

Correspondenzblatt

des

Vereins für Naturkunde zu Presburg.

Redigirt von Prof. E. Mack.

II. Jahrg. 1, 2. Januar — Februar.

1863.

Inhalt: Korytnica und Lúcsky, eine Monographie beider Badeorte, von Dr. Gust. Adolf Sefranka. — Vereinsnachrichten. — Miscellen.

Korytnica und Lúcsky *).

Eine Monographie beider Badeorte, von Dr. Gustav Adolf Sefranka, Comitats-Bezirksarzt von Liptau und Badearzt.

Einleitung.

Die vorliegende Monographie über die Heilquellen der Kur- und Trinkanstalt Korytnica und die Thermen des Badeortes Lúcsky vertritt die Stelle des bereits sechsten Saisonberichtes, welchen der Verfasser nach seinen eigenen Beobachtungen, Erfahrungen und erzielten Resultaten bis jetzt zu registriren das Glück hatte. Wohl wissend, dass weder über Lúcsky, noch über Korytnica all das bis jetzt allgemein bekannt sei, was über einen Badeort zu wissen im Allgemeinen interessiert, hütete er sich doch, gleich im Anfange charlatanmässig die wunderbare Heilkraft beider bis in den Himmel zu preisen, und die erzielten Resultate gleichsam als Aushängeschilder grell zu beschreiben. Der ruhige, besonnene Fortgang der Wissenschaft ist für dieselbe seit jeher fördernder gewesen, als manche schnell modern gewordenen Sprünge, die — schnell, schwammähnlich aufgetaucht — eben so bald verschwanden, und sich nur kurze Zeit am Horizont der Wissenschaft behaupteten.

*) Vorliegende Monographie wurde zwar zugleich, wenn nicht früher, auch in ungarischer Sprache verfasst und für den Druck vorbereitet; da aber die Abhandlung in deutscher Sprache als officieller Bericht den betreffenden h. Behörden rasch vorgelegt werden sollte, dürfte das Erscheinen der Monographie in ungarischer Sprache erst später erfolgen.

Jedoch von Jahr zu Jahr wuchs mit der Menge des gesammelten Materials auch der Drang, dasselbe zur allgemeinen Kenntniss zu bringen. Denn nicht bloss Theorien und Aufstellung von bizarren Hypothesen, nicht nur das Entdecken der, der Natur inwohnenden Gesetze, ist Aufgabe des Naturforschers, ist Pflicht des Arztes: auch die Erfahrungen zu ordnen, die Empyrie der Theorie anzupassen, ist sein edler Zweck. Obwohl die rationelle Medizin schon a priori nach den chemisch-physikalischen Bestandtheilen einer Heilpotenz die logischen Schlussfolgerungen zu ziehen, gerechtfertigt erscheint, so bedient sie sich wohlweise bei derlei Schlussfolgerungen auch der Stütze der Empyrie, welche so manches, was a priori unerklärlich, hypothetisch, ja oft unwahrscheinlich erschien, schlagend beweist, erklärt, festsetzt, oder gänzlich als null und nichtig verwirft. Derlei Kontraste sind freilich selten, aber sie sind doch, und darum ist auch das Gebahren eines solchen Fachmannes, eines solchen Arztes zu loben, der das Rationelle mit dem Empyrischen zugleich verbindend, dann Schlüsse zieht, und weder in der Region eitler Hypothesen sich verirrt, noch mit Skeptizismus jede wohlthätige Wirkungsweise so manchem Agens abspricht. Die hier folgenden Zusammenstellungen werden vielleicht auch als Belege dienen können, wie sich die rationelle und die empyrische Medizin, oder Theorie und Praxis wechselseitig ergänzen, und wie durch beide ein Licht über dunkle Hypothesen ausgebreitet wird, schon auch darum, weil nicht immer die Menge der in einem Heilagens aufzufindenden Bestandtheile mit der Wirkung desselben auf den kranken Organismus in geradem Verhältnisse steht *).

I. Curanstalt Korytnica.

§. 1. *Geographie und Topographie von Korytnica.*

In dem oberungarischen Comitate Liptau, in dem Rosenberger oder westlichen Bezirke desselben, 2 1/2 Stunden von Rosenberg, eine

*) Ueber Korytnica ist bis jetzt nur in manchen geographischen und hydrographischen Werken zwischen Anmerkungen hie und da etwas gesagt worden (Wachtel, Hauer, k. k. geolog. Reichsanstalts-Jahrbuch), oder in Zeitschriften seiner Erwähnung gethan. Im Jahre 1862 wurde die in „Orvosi hetilap“ erschienene, 8 Seiten enthaltende Beschreibung des Curortes Korytnica vom Szliaeser Badesarzte Dr. Hasenfeld als Separat-Abdruck in einer Broschüre veröffentlicht.

Stunde von dem Dorfe Oszada entfernt, ist dieser Trink- und Kurort gelegen. Das an Naturschönheiten so reiche, mit einer Menge von Mineral- darunter mehreren Thermalquellen gesegnete Comitát, das in 180 Dörfern und 14 Marktflecken nahe an 90,000 Einwohner zählt, und 42,4 Quadrat-Meilen umfasst, öffnet sich nach Süden durch mehrere schmale Bergschluchten und Thäler gegen das Sohler Comitát. Wenn man nämlich das Dorf Revucza trium, nämlich Unter-, Mittel- und Ober-Revucza verlässt, beseitigt man auf dem überraschend schönen Kunstweg den grossartigen Berg Sturec, welcher, die natürliche Grenze zwischen den beiden Comitáten bildend, einen sehr grossen Unterschied auf seinen beiden süd- und nördlichen Abhängen bietet. Der nördliche Abhang ist meistens mit Nadelholz bestockt und besonders gegen das Frühjahr zu noch stark mit Schnee bedeckt, während der Südabhang seine meist mit Laubholz eingesprengten Wälder in grüner Pracht zeigt. Nebst diesem Wege führt noch ein anderer, knapp am oberen Ende des Dorfes Oszada in die Staatsstrasse mündender chausséeartiger Weg (an der Theilungsstelle steht eine steinerne Säule mit der Aufschrift : Weg nach Korytnica 1 1/5 Meile), welcher neben dem Bache Korytnica dem Thale entlang führt. Dieses ganze Thal als Hauptthal heisst Korytnica, oder in der slowakischen Mundart Korytnicka dolina, in welches Thal wiederum mehrere Seitenthäler münden. Derlei Seitenthäler sind von Oszada aufwärts links : Wlčková, Patočiny, Mala Krivá, Welká Krivá und Medokyšná; rechts : Bjelo, Tropačková, Malá Bzdová, Welká Bzdová. Das Thal führt bis an die Liptau-Sohler Grenze so weit, bis es zur Wasserscheide kömmt. An dem jenseitigen Abhange ist die zerstreute Villan-Gruppe Uhliery, deren letzte Donoval bildet, wo dieser Bergabhang in die über den Sturec führende Staatsstrasse mündet. — Das oberste Seitenthal, nun auf der linken Seite des Hauptthales Korytnica, heisst Medokyšná (Medokyš ist der generelle slowakische Name für einen Säuerling, ähnlich dem Namen Stavnica, hiemit heisst das Thal von dem darin befindlichen Säuerling, was darauf hindeutet, dass er in uralter Zeit bereits bekannt war). Die gemachte Strasse führt nun hin, und der Reisende wird durch den Strassenzeiger mit der Aufschrift : Curort Korytnica, darauf aufmerksam gemacht, dass er gut fährt. Hier fängt der Weg an etwas steiler bergauf zu steigen, indem man sich der Alpe Prašiva nähert. Jedoch der Boden ist noch immer — abgerechnet das Granitgeschiebe des Baches — kalkig. Endlich wird das Thal um etwas breiter, eine junge Pappelallee grüsst uns freudig entgegen, und wir

befinden uns unter dem Triumphbogen, der im Curorte den Eingang bildet.

Der Curort Korytnica liegt 418.70 WK. *) (nach Dr. G. A. Kornhuber in Concordia : 2679.9 WF.) ober der Meeresfläche, und zwar $48^{\circ} 54' 0'' 8'''$ nördlicher geographischer Breite, und $37^{\circ} 4' 0'' 19'''$ östlicher Länge von Ferro.

Nach Korytnica kann man in dreierlei Richtung kommen, und zwar : 1) aus dem Comitate Thurocz, Arva, Zipsen, Saros, überhaupt der obern Gegend ist der Weg sehr bekannt und einfach, über Liptau. Man kommt nach Rosenberg, von da bis nach Oszada, und in diesem Dorfe lenkt man in das Korytnica-Thal, neben dem Strassenzeiger links ab.

2) Von den tiefen, nach Süden gelegenen Comitaten ist der Weg am bequemsten über den Sturec, auf welchem Wege man ebenfalls nach Oszada kömmt, um dort am oberen Ende des Dorfes rechts in das Korytnicer Thal abzulenken.

3) Wer einen beschwerlichen, jedoch kürzeren Weg nicht scheut, kann, nachdem er zu dem Wirthshause „Pod Sturec“ (unter dem Sturec) gekommen ist, nicht auf der Staatsstrasse links, sondern in das Dorf Donovaly rechts einlenken, und er kömmt, nachdem er den höchsten Punkt erreicht hat, ebenfalls in das Thal Korytnica, wo ihm ebenfalls die schwarze Tafel den Weg zu dem Curorte Korytnica anzeigen wird. Der Curort liegt in einem Kesselthale, das gegen Norden durch den steilen südlichen Abhang des Berges : Bischofsberg, Magura, gegen Westen durch den ebenfalls steilen östlichen Abhang des Berges : Nemcová, gegen Süden und Osten durch die mächtige, breite Niederung der Alpe Prašivá (Baba) gebildet und begrenzt wird. Das Thal ist aber bedeutend enger und kürzer, als die Ausdehnung des Curortes, hiemit bildet der Curort einen, bald tiefer, bald höher, ohne aller scheinbaren Symmetrie hin- und hergeworfenen Complex von malerisch schön gruppierten, im Schweizer Style aus Holz auf fester Untermauerung gebauten Curgastgebäuden, Pavillons, Brunneneinfassungen, Springbrunnen, Terrassen u. s. w., und alles dieses inmitten eines improvisirten, im englischen Style angelegten Gartenparkes, ringsherum eine wildromantische, balsamisch duftende Kette von Nadelholzwäldern. All dies macht einen herrlichen Eindruck auf den ankommenden Gast, besonders wenn er aus einer Ebene herkömmt, wo man Berge und Nadelholzwälder kaum kennt. Der nächste grössere Ort ist das im Liptauer Comitate gelegene Städt-

*) Dr. Stur : Barometrische Höhenmessungen im Wassergebiete der Waag und Neutra, berechnet von H. Wolf.

chen Rosenberg, und die nächste Stadt ist die königliche Frei- und Bergstadt Neusohl.

Der Name Korytnica kömmt von dem slowakischen Worte Koryto = Trog, teknó, wodurch man die Form des Thales ausdrücken wollte. Nach der slawischen Orthographie wird Korytnica geschrieben; das „y“ ist wesentlich, der Begriff „Trog“ heisst in allen slawischen Sprachen koryto und wird überall mit „y“ geschrieben. C soll auch einfach sein, so verlangt es die Analogie mit andern slawischen Sprachen, und auch in der ungarischen Sprache wird ja von Vielen statt cz nur c geschrieben.

§. 2. *Climatologie und Ethnographie von Korytnica.*

Korytnica besitzt ein sehr gesundes Klima. Die reine Gebirgsluft, (Korytnica ist ringsum von Bergen umgeben, von Städten und Fabriken entfernt) stets geschwängert mit den balsamischen Ausdünstungen der Nadelhölzer, gefüllt mit den aromatischen Düften der üppigen Alpenflora, gemildert durch den reichlichen Thau und die Wasserdünste der an den Berggipfeln sich sammelnden Nebel und Wolken, erfrischt durch mässige Winde, bildet den Hauptfactor ihres auf die Gesundheit wohlthätig wirkenden Clima's. Da es ziemlich über die Meeresfläche erhoben ist, ist die Luft etwas verdünnt, darum das regere Leben in den Respirationsorganen, darum eine erhöhte Thätigkeit des Circulations-Systems und ein verhältnissmässig schwächerer Druck der Luftsäule auf den Menschen. Die reiche, üppige, frische, schnelle Vegetation führt der Luft einen schnellen, reichlichen Ersatz des verbrauchten Oxygens zu, darum das immerwährende Bedürfniss zum Ersatze des bereits Verdauten. Die nördliche und hohe Lage bedingen die ziemlich niedere Temperatur, welche ihrerseits stärkend und abhärtend wirkt auf den Sohn der Puszten und Niederungen. Jedoch der Umstand, dass man so ziemlich von Winden geschützt ist, mindert die Furcht vor Kälte, obwohl man sich gegen dieselben bei alledem dadurch schützen muss, dass man die Winterkleider auch im Hochsommer mitnehme. Die Temperatur ist nämlich sehr unbeständig, sie wechselt in kurzen Zwischenräumen. Der Unterschied kann an einem Tage auch 10° R. ausmachen. Denn während Morgens gegen Sonnenaufgang (wo meistens die niederste Temperatur einzutreten pflegt) der Thermometer manchmal $+ 2^{\circ}$ bis 5° R. zeigt, kann es doch gegen 1—2 Uhr Mittags $- 24^{\circ}$ R. werden, während Abends wieder $- 8$ $+ 10^{\circ}$ R. ist. Aus den seit 6 Jahren gesammelten Temperatur-Beobachtungen zu Korytnica sieht man, dass die

mittlere Temperatur von Korytnica beinahe 1° R. niedriger ist, als zu Rosenberg; sie beträgt für Juni $+ 13—14^{\circ}$ R., für Juli $+ 16$ bis $+ 18$, für August $+ 17$ bis $+ 18^{\circ}$ R.

Die grosse Zahl von Bergquellen, Bächlein, Bächen, Mineralquellen, der allenthalben von Wasser triefende Boden, der Wechsel der Temperatur während des Tages und innerhalb des Sommers, endlich die verschiedene Neigung der Flächen, auf welchen der Curort sich erhebt, gegen die Sonne, befördern ohne Zweifel die Verdunstung des Wassers und die Bildung von Nebel und reichlichem Thau. Die Menge der Wasserdünste, besonders wenn die drei mächtigen Springbrunnen in voller Wirksamkeit sind, beträgt $0,03—0,04$ des Luftvolums.

Der Barometerstand von Korytnica ist von dem in Rosenberg nicht sehr bedeutend verschieden, wenigstens konnte der Verfasser bei wiederholten Versuchen nicht grosse Abweichung beobachten, insofern nämlich Korytnica um $1200—1300$ W. F. höher liegt, als Rosenberg. Es ist also doch nicht so arg, wie man allenthalben über Korytnica spricht und liest. Es gehört zu den grössten Seltenheiten, dass Schnee noch im Mai in Korytnica wäre. Wohl sieht man ihn von Korytnica aus an der Alpe Prašiva (5002 W. F. hoch) oder den andern Alpen, aber im Thale selbst nicht. Dass aber manche Schneeflöckchen dennoch auch noch im Juni sich bei kaltem Regenwetter auch hier verirren, ist schon auch beobachtet worden. Dasselbe gilt auch vom September. Das sind aber nur Ausnahmen. Fröste sind keine Seltenheit bis $15.$ Mai und vom $15.$ September; um diese Zeit sind aber gewöhnlich sehr wenige Gäste in Korytnica, und wenn es auch welche giebt, so sind sie aus der nächsten Umgebung, welche an dieses Clima schon gewöhnt sind.

Im Sommer treten häufiger Regen und eben so oft Gewitter auf. Die umgebenden Gebirge sind als eben so viele Wolken und Blitzableiter zu betrachten, deren steile Gipfel, auf welchen hohe Fichten emporragen, die Elektrizität anziehen.

In phytognostischer Beziehung ist die Umgebung von Korytnica ein wahrer Schatz. Man findet in Korytnica selbst und auf der nahen Prašiva-Alpe eine so ausgebreitete Alpenflora, dass es sehr schwer wäre, die hiesige Pflanzenwelt nur dem Namen nach herzuzählen.

Nach der mündlichen Aussage des verstorbenen, um die Balneographie Ungarns bestverdienten Universitäts-Professors Tognio existirt hier eine sehr grosse Abwechslung in der Pflanzen-Vegetation, und bei

längerem Aufenthalte in Korytnica ist es nicht schwer, sich davon zu überzeugen, dass hier nahe an 250 Gattungen von verschiedenen, zum Theile auch Arzneipflanzen sich befinden: Veratrum, Allium, Paris, Convallaria, Asperula, Gladiolus, Abies, Pinus, Daphne, Plantago, Digitalis, Gentiana, Vaccinium, Vitis Idaea und myrtillus, Senecio, Sorbus aucuparia, Ribes alpinum, Anemone u. a. m. schöne und seltene Arten gibt es hier auf kleinen Strecken. (Vergl. Wahlenberg, Rochel, Kržisch Lipt. Alpen, Reusz: kvetna slovenská).

Die gesunde Beschaffenheit der Luft, die die reiche Vegetation noch erhöht, übt den besten Einfluss auf die Bewohner dieser Gegend; und wahrlich, der Anblick derselben bestätigt ihn auch. Die Bewohner der nächsten Umgebung, nämlich Oszada, Luzsna, Revuca, sind gesunde, freilich durch manche Entbehrungen, viele Arbeit, Armuth und ziemliche Entfernung von bevölkerten Städtchen sehr verwilderte und verwahrloste Menschen. Sie nähren sich durch den dürftigen Ackerbau, besonders aber Viehzucht und durch Fuhrwerk. Sie verfrachten die Waaren von Neusohl in das Liptauer und Arvaer Comitatz; sie bereiten im Grossen Käse (Brindza, unter dem Namen Liptauer Käse, *liptói túró*, bekannt) und Butter. Letztere wird in den Gebirgen bereitet, wo sie den ganzen Sommer hindurch auf den sogenannten Kraviarky ihre Kühe weiden und, so zu sagen, mit ihnen wohnen. Diese um Korytnica herum zerstreuten Einwohner von Oszada und Revuca sind Slowaken, sprechen in derselben slowakischen Mundart, wie die übrigen Liptauer, nur unterscheiden sie sich etwas darin, dass ihre Weiber die sogenannte polakische Tracht haben; sie besteht darin, dass sie immer nur kurze weisse Leinwandröcke tragen, welche vorn durch ein breites, meist blaues Schürzchen bedeckt werden. Diese Schürze wird durch eine lange, 1'' breite rothtuchene Binde festgehalten, welche dann bis auf die Fersen rückwärts herabhängt. Das Hemd ist aus 4 Blatt Leinwand zusammengenäht und, ohne einer Binde, nur unter das an den Achseln rothgestickte *oplecko* am blossen Körper unterschoben. Die Leibwäsche ist bei beiden Geschlechtern aus kreuzgewirkter Leinwand verfertigt. Ihre Schnürleibchen sind meistens aus rothem Tuche und vorne niederartig geschnürt. An den Füßen tragen sie allgemein Bockory, und bis zu den Knien beinahe wickeln sie sich mit Leinwand und Biemenstreifen die Waden ein. Diese Tracht ist in der Liptau meistens denen eigen, die einen der polnischen Sprache ähnlichen Dialekt sprechen, und theils an der Grenze von Ober-Arva, theils an der Grenze des Sohler Comitatz

(Hron) wohnen, und halbspöttisch Poliaci, Polaken, genannt werden. Dieses gilt meistens von den Luzsnern, denen aber auch die Oszader und Revucaer ähnlich sind. Die Sprache ist auch nur bei den Luzsnaern polnisch, bei den andern rein slowakisch-liptauisch. Man glaubt übrigens, dass die Luzsnaer Colonisten von Ober-Arva oder Galizien wären; am untern Ende des Dorfes bilden sie eine einzige, freilich jetzt schon kaum unter einander verwandte Familie Weselovsky, welche eigene Wälder und Regalien besitzt, als Ueberbleibsel von Privilegien, die ihnen der Sage nach von einem Besitzer des Lykavaer Schlosses, einem Grafen Illésházy, ertheilt worden sind. Die Kleidung der Männer ist wie die der übrigen Liptauer; sie tragen festanliegende Hosen aus einem groben, selbstgemachten Tuche, welche um den Leib mit einem Riemen festgehalten werden. Dieser Riemen wird durch viele blank polirte Messingknöpfe verziert und gewöhnlich zweimal um den Leib geschlagen. Die Füße bekleiden Bockory, eine Art Sandalen, aus dickem Leder, welche mittelst 3—4 Ellen langen Riemenstreifen um die Waden zierlich befestigt werden. An Sonntagen tragen sie oft hohe schwarze Csiszmen. Der Oberkörper wird im Sommer nur mit einem (an Sonntagen blendend weissen) breitärmlichen Hemde bedeckt, über welches ein schwarzer, roth verschnürter, ärmelloser, vorne offener Wamms angezogen wird. Bei kälterem Wetter und weiteren Gängen hängt noch auf den Schultern die nationale huña, haljena, ein eigenthümlich geschnittener Rock, aus demselben Stoffe, wie die Beinkleider. Ausserdem tragen die Männer unter dem oberen Rocke den Gürtel aus dickem, hartem Leder mit blank polirten 5—7 Messingschnallen vorne geknüpft. Die breiten, runden, schwarzen, niederen Filzhüte ergänzen die Tracht.

In jedem der drei Dörfer gibt es eine kath. Pfarrkirche, zur Zipser Diöcese gehörig, und in jedem befindet sich eine Forstverwaltung, durch einen k. k. Förster geleitet, indem alle dreie sammt allen Waldungen zu der k. k. Cameralherrschaft Lykava gehören. In Oszada gibt es auch eine Poststation zwischen Altgebirg und Rosenberg. Das Terrain von Korytnica als Forstrevier gehört zu der Forstverwaltung Luzsna, der Curort selbst wurde aber früher durch den Oszadaer Rechnungsführer verwaltet, da es aber mit Zunahme der Berühmtheit und Frequenz wichtiger geworden, wurde es einem eigenen Verwalter zugewiesen.

§. 3. *Geologische Verhältnisse von Korytnica.*

Das Terrain, wo die Mineralquellen von Korytnica entspringen, gehört der secundären Formation an.

Der Gebirgszug der Nižnie Tatry, wie Dionys Stur *) in seiner Gruppeneintheilung des nord-westlichen Karpaths die Umgebung Korytnica's benennt, dehnt sich vom Sturec-Pass bis an den Vernerter-Pass von West nach Ost aus und ist zwischen der Waag und Gran eingeschlossen. — Der Uebergang bei Bocza erlaubt den Zug der Nižnie Tatoy in einen westlichen Theil mit der Gebirgsgruppe der Prašiwa und dem Djumbiergebirge und in einen östlichen Theil mit der Gebirgsgruppe Certovaswadha und Kralohalowa abzutheilen. Der westliche Theil dieses Gebirgszuges vom Passe Sturec bis auf den Uebergang bei Bocza zeigt in der Zusammensetzung seines ausgebreiteten krystallinischen Kernes eine grosse Mannigfaltigkeit. Ueber dem Granit unterhalb Magurka trifft man dem Liptscher Thale abwärts folgend den Quarzit, ein Glied des Rothliegenden gelagert. Schreitet man tiefer fort, so erreicht man abermals einen Granit, der aus der Gegend von Lužna bis an das Liptscher Thal heranzieht, darüber Gneis, ausgezeichneten Glimmerschiefer und endlich eine grössere Masse krystallinischen Thonschiefers. Alle Schichten fallen steil nach Nord. Endlich gelangt man am süd-östlichen Fusse des Makovicza-Berges an einen breiten Zug des rothen Sandsteines, der von Cervena Magura angefangen hier vorüberzieht, um nach Ost in das Lazištje-Thal zu gelangen. Zwischen diesem weiteren Zuge des rothen Sandsteines und jenem, der von Lužna angefangen, nördlich bei Magurka vorüber zieht und sich im Lazištje-Thale mit den vorderen verbindet, findet sich die eben angedeutete Reihenfolge von Granit, Gneis, Glimmerschiefer und Thonschiefer und ist ebenso wie die beiden rothen Sandsteinzüge zwischen Lužna und Lazištje ausgedehnt.

Im übrigen Theile der westlichen Nižna Tatra treten nur Granit und Gneis auf und wie es scheint ganz in jener Art, wie diess in der hohen Tatra der Fall war. An die Granitmasse lehnt nämlich im Süden der Gneis, so dass die Spitze des Djumbjer und von da nach Südost die ganze Gräthe bis auf den Uebergang bei Bocza aus Gneis besteht, wäh-

*) Geologische Übersichtsaufnahme des Wassergebietes der Waag und Neutra. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1860, XI. Jahrgang, Nr. 1, S. 17—151. Die geognostische Beschreibung ist in ihren Hauptzügen diesem Berichte entnommen.

rend vom Djubjer bis an die Prašiva nicht nur die Gräthe sondern auch der nördliche Abhang bis an den rothen Sandstein aus Granit bestehen.

Der das krystallinische Gebirg vom Kalkgebirge trennende rothe Sandsteinzug ist aus der Gegend von Mištrik über Korytnica nach Lužna, von da in zwei getrennten Zügen bis zum Lazištje-Thale bekannt, von wo beide vereinigt bis auf den Sattel in das Demanower-Thal ziehen. Vom Demanower-Thale angefangen durch das St. Ivaner-Thal bis unter den Ohništje-Berg ist dieser Zug nicht nachgewiesen. Hier aber nimmt er eine grossartige Mächtigkeit an und zieht von da weiter. Der rothe Sandsteinzug besteht auf seiner ganzen Erstreckung, namentlich der südliche Zug zwischen Lužna und Lazištje aus Quarzit, der im vordern Zuge entweder begleitet oder ersetzt wird von rothen Sandsteinen und Schiefern. An diesen Zug des rothen Sandsteines, oder wo derselbe nicht nachgewiesen ist, an den Granit, stösst das Kalk- und Dolomit-Gebirge der Nižnie Tatry. Es besteht vorherrschend aus dunkelgrauem, gewöhnlich dolomitischem Kalk oder Dolomit, der mit jenem des Neocom der übrigen Karpathen gleich ist. Neben diesen findet eine lokale Entwicklung die Neocom-Mergel. Nur an vier Punkten sind auch ältere Gebilde von Jura unter der mächtigen Neocomdecke beobachtet worden. Einen dieser Punkte bietet der Kessel des Kurortes Korytnica. Wenn man von Oszada nach Korytnica den Weg verfolgt, so gelangt man bald aus dem Gebiete des Neocom-Dolomits in das des längs der Korytnica gut aufgeschlossenen Neocom-Mergels. In diesen trifft man an mehreren Stellen flache Ammoniten, die wohl den *Ammonites Nisus d'Orb.* entsprechen dürften. Darauf erscheint abermals der obere Neocom-Dolomit, der dann bis nach Korytnica anhält. Unter diesen trifft man am Bache aufwärts fortschreitend am linken Ufer desselben zuerst Neocom-Mergel, darunter rothe und grünliche Aptychenkalke mit Hornsteinen gut aufgeschlossen. Von da aufwärts ist der Abhang zwischen den schönen Wohnungen der Curgäste nur stellenweise entblösst, aber auch da sah man rothe Adnether Kalke und unverkennbare Kössener Schichten. Der rothe Sandstein ist nur in Bachgeschieben bekannt. In diesem Gebirgszuge so wie in jenem der hohen Tatra und im Fatragebirge sprudeln die verschiedensten Mineralquellen hervor, die grösstentheils wenig bekannt, fast die wenigsten chemisch untersucht sind.

Die Namen derjenigen Ortschaften, wo sie vorkommen, sind folgende : 1) Oszada. Ausser der hiesigen Quelle kommt noch in Oszada eine andere Eisenquelle vor, welche im Jahre 1857 durch Hrn. Dr.

Emerich Emil Lang^{*)} auch in chemischer Beziehung quantitativ analysirt wurde. Sie befindet sich unterhalb des Dorfes Oszada, im Thale Hlinava. Das Ergebniss der Analyse ist folgendes :

Specifisches Gewicht bei $+ 16^{\circ}$ R.	1,0016
In einem Wiener Pfund Wasser war :	
Doppelkohlensaurer Kalk	1,643
Doppelkohlensaure Magnesia	0,199
Kohlensaures Kali	0,076
Kohlensaures Natron	0,407
Schwefelsaurer Kalk	0,215
Thonerde und Eisenoxyd	0,307
Kieselerde	0,038
Indifferente organische Stoffe	Spur
Freie Kohlensäure	16,404

Weiter nach Osten :

2) Luzsna. Die Quellen sind dem Korytnicaer Wasser sehr ähnlich, Temperatur dieselbe.

3) Magura.

4) Német Lipcse. Schon der Name der Quelle Železnó zeigt darauf hin, dass die Quelle eisenhaltig sei. Seit langer Zeit bereitet man sich vor, dort eine Bade- und Trinkanstalt zu errichten.

5) Magyarfalu.

6) Pottornya.

7) Hlanó.

8) Benedekfalu.

9) Hóra.

10) Sz.-András.

11) Pribilina.

12) Smrecsany.

13) Zsjár.

14) Maluzsina.

15) Bocza.

Alle diese Quellen werden mehr oder weniger durch die nächsten Einwohner theils zum Trinken bei Unwohlsein, theils zu Bädern bei verschiedenen Krankheiten, theils zum Brodbacken in Anwendung gezogen. Das Brod gährt besser, wie sie sich ausdrücken; natürlich wegen des Kohlensäuregehaltes wird es poröser.

16) Szent-Iván. Hier kommen mehrere Quellen vor. Die eine Quelle, nach der Mittheilung des Herrn Joseph Klemens, Lehrer der k. k. Unterrealschule zu Sillein^{**)}, und nach eigenen Beobachtungen, be-

^{*)} Siehe Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Presburg, III. Jahrgang, 1858. 2. Heft, Seite 44.

^{**)} Siehe Jahrbuch der k. k. geol. Reichsanstalt. 1859, X. Jahrg. 1. Heft, S. 36.

findet sich im Kirchhofe, welcher die auf einem Kalktuffhügel liegende Kirche umgiebt, südlich bei der Kirche in einer $4\frac{1}{2}$ Fuss tiefen, etwa 64 Quadratfuss haltenden Grube. Auf dem Boden sieht man drei Oeffnungen von etwa $\frac{2}{3}$ Zoll Durchmesser. Die östlichste befindet sich in dem gewöhnlich trockenen Theile der Grube, die zwei andern liegen in der tieferen Hälfte, welche mit Wasser gefüllt ist. Aus diesen zwei Oeffnungen brodeln stets Kohlensäure empor, aus der dritten Oeffnung quillt ebenfalls Kohlensäure, aber nur wenn man Wasser hineingiesst, entsteht ein gleiches Brodeln, während man aber doch auch das Sausen des Kohlensäurestromes selbst im trockenen Zustande deutlich unterscheidet. Die Quelle entwickelt in der Stunde über 50 Cubikfuss Kohlensäure. Das Wasser selbst hat einen säuerlichen Geschmack und riecht nach Schwefelwasserstoff. Es hat keinen Abfluss. Die Temperatur des Gases und des Wassers beträgt 22° C. Es ist in jeder Jahreszeit gleich.

Es scheint, die starke Kohlensäure-Entwickelung, welche die tiefsten Lagen der Luft ausfüllt, tödtet zartere Geschöpfe, wenn sie zufällig längere Zeit dort verweilen.

Die zweite Quelle, südlich vom Dorfe, ist $+ 20^{\circ}$ R., stösst Dämpfe aus, und in ihrer Nähe ist die dritte Quelle, welche $+ 8^{\circ}$ R. kalt, und ziemlich stark sauer ist. Unweit von hier ist breiter Moorsumpf.

17) Bessenova.

18) Patak. Beide sind gleich, ihre Temperatur $+ 8$ bis $+ 9^{\circ}$ R., setzen viel doppeltkohlensauren Kalk mit etwas Eisenoxydhydrat ab. Durch die Umgebung zu Bädern und zum Trinken gebraucht.

19) Die berühmten Stahlthermen von Lúcsky.

20) Ober-Szlécs. Das sogenannte Csertovica. Ist sehr kohlen-säurehaltend, so dass der darin Badende oft kaum das feine Stechen aushalten kann, welches die den ganzen Körper perlartig bedeckende freie Kohlensäure, besonders an den zarteren Stellen der Haut verursacht. Sehr viele Heilresultate, besonders bei acuter Gicht und Rheumatismus, erwähnt das Volk nach Gebrauch dieses Wassers. Der Verfasser hat selbst Gelegenheit gehabt, mehrere aussergewöhnlich günstig verlaufende Heilresultate in genannten Krankheiten zu erzielen und zu bestätigen. Die Temperatur des Wassers ist $+ 17^{\circ}$ R.

21) Mittel-Szlécs.

22) Unter-Szlécs.

23) Gross-Schmitz.

24) Ludrova.

Alle werden zum Trinken verwendet, besonders mit Wein.

- | | | |
|----------------|---|---|
| 25) Rozenberg. | } | Alle werden zum Trinken verwendet,
besonders mit Wein. |
| 26) Liskova. | | |
| 27) Likavka. | | |
| 28) Hrboltova. | | |

29) Sztankován. Hier gibt es auch zweierlei Quellen. Die eine wird getrunken, enthält wenig Hydrothiongas; die andere ist + 17° R., bildet ein 3 Quadratklaster breites, über 16 Klaster tiefes, an der Abfluss-Seite sehr starken kalkhaltigen Absatz bildendes Bassin. Wird vom Volke zum Baden in verschiedenen Uebeln angewendet.

Leider sind diese Quellen nicht alle chemisch, und ihre Umgebung nicht genau geologisch durchgeforscht. In letzterer Zeit beauftragte wohl die k. k. geologische Reichsanstalt von Wien mehrere tüchtige Geologen mit der Durchforschung der geognostisch-geologischen Verhältnisse dieser Gegend (Hrn. Franz Ritter v. Hauer; Hrn. Dionys Stur) um dann eine genaue geologische Karte der Centralkarpathen veröffentlichen zu können. Jedoch ist bloss die Generalaufnahme bekannt gemacht und hat sich noch nicht auf die Detailaufnahme erstreckt.

In diesem Mineralquellen-Reichthum dürfte der Schatz und die Reichthümer des Liptauer Comitates verborgen sein; die Natur ersetzt ja mit der einen Hand oft das, was sie mit der anderen entzieht. Es scheint auch, als ob die wohlthätige Natur, welche die mannigfaltigen endemischen Krankheiten an das Klima und den Boden fesselte, vertheilte mit eben derselben gütigen Hand zugleich auch die kräftigsten Gegenmittel und Arzneien gegen dieselben Krankheiten in der nächsten Nähe und oft in massenhafter Menge. Im heissen Süden, wo die Oxydation des Blutes und des ganzen Organismus eine raschere ist, und daher die dem Zustande entsprechenden Krankheiten, wie z. B. gallige, faulige Fieber u. s. w. herrschen, pflanzte die Güte des Schöpfers die herrlichen Südfrüchtenbäume, deren erquickendes Obst das beste und sicherste Mittel gegen die erwähnten, fast zu sagen endemischen Krankheiten darbietet. Im hohen Norden, wo Mangel an Wärme zur Verkümmerng führen würde, giebt es eine Menge Wallfischthran, dessen grosser Gehalt an Kohlenstoff durch rasche Oxydation theilweise die Wärme ersetzt. Ostindien hat gegen den Biss der dort oft vorkommenden giftigen Schlangen ihre mächtigen Gegengifte. In Gebirgsländern, wo astenische Krankheitsformen herrschen, wachsen aromatische Gebirgspflanzen u. s. w. Das Liptauer Comit hat in seinen Mineralwasserschätzen den wahr-

scheinlichen Ersatz für den so ziemlich unfruchtbaren Boden, der nicht im Stande ist, alle Einwohner zu ernähren.

§. 4. *Geschichtliches über Korytnica.*

Die Mineralquellen von Korytnica gehören zu dem Luzsnaer Forstreviere und sammt diesem bilden sie einen Theil der Lykawaer Cameralherrschaft. Diese hat verschiedene Herren gehabt, welche aber erst seit dem Jahre 1325 historisch nachgewiesen werden können. Und zwar waren folgende in der chronologischen Ordnung :

1325 — 1402 Doncs.

1402 — 1450 böhmische Hussiten.

1450 — 1487 Peter von Komorovo.

1487 — 1504 Johann Corvin.

1504 — 1506 war es Krongut.

1506 — 1531 Graf Johann Zapolya.

1531 — 1538 Ludwig Pekry, Obergespann von Liptau.

1538 — 1560 Andreas Báthory, Judex Curiae.

1560 — 1587 Johann Kruzsicz von Levpoglava.

1587 — 1609 Stephan Illésházy.

1609 — 1645 Caspar Illésházy.

1645 — 1707 Stephan Tököly.

Seit dem Jahre 1707 gehört es wiederum per notam infidelitatis des Emerich Tököly der Kammer.

Aus alterthümlichen Urkunden ist es ganz sicher gestellt, dass Graf Stephan Illésházy um das Jahr 1600 herum die Luzsnaer Insassen mit manchen Privilegien beschenkte und dafür sie vertragsmässig dazu anhielt, ihm Sauerwasser aus Korytnica in das Schloss Lykava zu tragen. Hiemit ist es unzweifelhaft, dass diese Mineralquellen schon lange vorher bekannt gewesen sein müssen, obwohl wir den Zeitpunkt nicht mehr bestimmen können, wann. Therapeutisch wurden diese Quellen auch schon seit langer Zeit, besonders als eine Panacée gegen die Hämmorrhoiden, bekannt. Die Präfectorats-Beamten der Hradeker Herrschaft, — da die Hradeker und Lykawaer Herrschaft durch einen, gewöhnlich in Hradek residirenden Präfecten verwaltet wurde, — wallfahrten jährlich mit den Patienten aus dem Stande der Honoratioren Liptau's zu den Heilquellen Korytnica's, und fanden nur in armseligen Hütten Obdach, welche provisorisch für den jeweiligen Aufenthalt zusammengeschlagen wurden. — Später liess der Präfect besten Angedenkens Coli-

nari um das Jahr 1830 — 1840 ein bleibendes Häuschen und Küche bauen, worin eine kleine Wohnung und ein Gesellschaftszimmer sich befand. Das Gebäude führt jetzt den Namen : Alter Speisesaal. Bald baute auch der Rosenberger Salzeinnehmer Solus ein Häuschen, welches bis in die jüngste Zeit Solus'sches Haus hiess. Jedoch konnten diese Häuschen die wenigsten Gäste aufnehmen, auch that man keinen Schritt, um die Heilkraft dieser Quellen dem weiteren Publikum zugänglich zu machen. Endlich erschien die neue Aera für Korytnica dadurch, dass der Schöpfer des gerechten Rufes der Anstalt in der Person des k. k. Finanzrathes und Finanzbezirks-Direktors Herrn Wenzel von Koch sich seiner annahm. Seiner Mühe, seinem Fleisse, seinem Edelmuth, — um dem armen Volke eine reiche Erwerbsquelle zu sichern und das sonst vergessene Liptau mit den brüderlich-schwesterlichen Comitaten Ungarns in nähere Verbindung zu bringen, — seiner ämtlichen Energie, — um neue Einnahmsquellen für den Staatsschatz zu öffnen, — ist es nach vielen, zum Theile noch dauernden Kämpfen endlich gelungen, die hohe Finanzverwaltung dazu zu bringen, damit sie Korytnica aus der Tiefe der Obscurität heraushole, die heilsamen Kräfte der stark wirkenden Mineralquellen bekannt mache, und zur Hebung der Anstalt materiell beitrage. Bald wuchsen schöne Häuschen, der verödete Wald fing an zum wildromantischen Parke sich zu gestalten, das morastförmig stagnirende Wasser erhob sich zu hohen Strahlen in viel klasterhohen Springbrunnen; das brausende, kochende Wasser zerfloss nicht in dem rostgelben Sumpfe, sondern wurde in schöne Bassins, Becken und Quellen eingefasst, kurz, es wurde aus einem Nichts das überraschend schöne „Korytnica.“

Jedoch auch in wissenschaftlicher Beziehung wurde sehr vieles, — obwohl noch so manches zu wünschen wäre, — gethan.

Die Celebrität, zu der die Mineralquellen im Curorte Korytnica auf der k. k. Cameralherrschaft Lykava wegen ihrer vorzüglichen Heilkraft gelangten, haben die mit der Verwaltung dieser Cameralherrschaft betrauten k. k. Finanzbehörden veranlasst, neben anderweitigen Einleitungen zur Emporbringung dieses Curortes die chemische Analyse des Korytnicer Mineralwassers durch die k. k. medizinische Fakultät in Wien beim hohen k. k. Finanz-Ministerium in Antrag zu bringen, worauf das P. T. Doktoren-Collegium der genannten Fakultät mit dem hohen Finanz-Ministerialerlasse vom 24. Juli 1852, Z. 24.685,820, mit der chemischen Untersuchung dieses Mineralwassers beauftragt wurde.

In dem untern 25. August 1852, Z. 820, an das hohe Finanz-Ministerium erstatteten Berichte äusserte sich das P. T. Doktoren-Collegium, es werde zwar aus den Resultaten der chemischen Analyse theoretisch jene Krankheiten bestimmen können, in welchen die gedachten drei Mineralquellen eine Heilwirkung auszuüben vermögen, zur Begründung dieser Bestimmung seien jedoch die Kenntniss der an Kranken in Korytnica gemachten Erfahrungen nothwendig, weil Theorie und Praxis sich stets gegenseitig ergänzen müssen, und die Menge der in einem Mineralwasser aufgefundenen Bestandtheile mit der Wirkung desselben auf den kranken Organismus nicht immer in geradem Verhältnisse steht, wesshalb das P. T. Doktoren-Collegium sich beim hohen Finanz-Ministerium gleichzeitig erbeten hat, damit von dem betreffenden Herrn Distriktsphysikus jene Krankheiten angegeben werden, in welchen sich die Korytnicaer Mineralquellen mehr oder weniger heilsam bewährt haben. Zufolge dieser Aeusserung haben Dr. Flittner und Dr. Hoffmann ihre gemachten Wahrnehmungen, insbesondere was die Indikationen anbelangt, der erstere am 30. Oktober, der letztere am 8. November 1852 in einem Berichte an die k. k. Rosenberger Finanz-Bezirks-Direktion mitgetheilt. Auf Grundlage dieser Aeusserungen hat nun das P. T. Doktoren-Collegium der genannten medizinischen Fakultät, nach vorausgegangener chemischer Untersuchung des Korytnicaer Mineralwassers, deren Resultat weiter unten ausführlich angeführt wird, an das hohe k. k. Finanz-Ministerium unterm 26. Oktober 1853 folgenden Bericht erstattet:

Was die Frage betrifft, ob das Korytnicaer Mineralwasser auch zu Bädern verwendet werden könne, kann dieselbe nur bejaht werden.

Denn obwohl durch das Erwärmen des Wassers bis zur Kochhitze sowohl die Kohlensäure entweichen, wie auch die kohlen-sauren Salze herausfallen werden, so bleiben doch die schwefelsauren und salzsauren Salze in Lösung, und der durch das Erhitzen des Wassers entstandene Verlust wird durch das zur Regulirung der Temperatur hinzukommende kalte Mineralwasser zum Theile wieder ersetzt. Ein solches Bad würde also noch immer so viele wirksame Bestandtheile enthalten, dass ein günstiger Erfolg sowohl in innerlichen, als auch vorzüglich in Hautkrankheiten sich erwarten liesse, worüber freilich die Erfahrung allein endgültig entscheiden kann.

Sollte der Wasserreichthum der Quellen es ermöglichen, so wäre es jedenfalls zweckmässig, eine Kalt-Badeanstalt zu errichten, und so das überflüssige Wasser zu benützen.

Bei den durch die chemische Analyse ausgemittelten Bestandtheilen des Korytnicaer Mineralwassers lässt sich dasselbe allerdings als ein wirksames Heilmittel annehmen, und es wäre wünschenswerth, dass man es in jenen Krankheiten, welche in dem Berichte des Dr. Hoffmann und Flittner angeführt werden, anwende, da es gegen dieselben, wie nicht minder gegen skrophulöse Leiden, besonders wenn Geschwürbildung eingetreten ist, ferner gegen Rhachitis, Hautgeschwüre und chronische Hautausschläge von gutem Erfolge sein kann.

Ueber den Grad seiner Wirksamkeit kann jedoch nur eine mehrjährige Erfahrung mit Bestimmtheit entscheiden, und das Doktoren-Collegium der medizinischen Fakultät erbietet sich, hierüber mit der nöthigen kunstgerechten Vorsicht sowohl selbst Erfahrungen zu sammeln, als auch zu veranlassen, dass derlei Erfahrungen in öffentlichen Krankenanstalten gesammelt werden.

Nun, bis jetzt hat das P. T. Doktoren-Collegium noch nicht berichtet, mit welchem Erfolge und gegen welche Krankheiten unser Wasser in den grossen Krankenanstalten angewendet wurde; die Finanz-Behörden aber haben einen consultirenden Brunnen- oder Curarzt mit der Sammlung von jährlichen Erfahrungen in sanitärer Beziehung betraut.

Die brunnenärztliche Consultation geschieht in der Regel einmal wöchentlich, wo der Curarzt von Rosenberg zu kommen pflegt und am sichersten bei der Brunnenverwaltung oder im Gasthause anzutreffen ist. In dieser Hinsicht ist leider noch so Manches zu wünschen, vor Allem die Anstellung eines stabilen Badearztes. Wenn man in der Geschichte der jungen Curanstalt nur kurze Zeit zurückgeht, so braucht man ein Paar Seiten zurückzuschlagen, und man findet: dass es bis zu dem Jahre 1855 nur ein Zufall war, wenn von der Nähe oder Ferne sich manchmal ein Arzt hierher verirrt hat, höchstens wenn er als Naturforscher, von Neugierde getrieben, nach Korytnica kam. Es pflegte der für Liptau unvergessliche Dr. Flittner manchmal hinzukommen. Später im Jahre 1848 wurde der Nachfolger Flittner's, Dr. Hoffmann, Comitatsphysikus und bestätigte die Heilkraft der Korytnicaer Mineralquellen durch seine Erfahrungen. Im Jahre 1856 endlich wurde der k. k. Cameralarzt zu Hradek, Dr. Kern, beauftragt, die Thermen zu Lucsky und den Curort Korytnica wenigstens zweimal monatlich in den Sommermonaten zu besuchen und am Ende der Saison darüber zu berichten. Da jedoch Dr. Kern als Hradeker Cameralarzt (Hradek ist von Lucsky $3\frac{1}{2}$, und von Korytnica 7 Stunden entfernt) erstens sehr weit

entfernt war, dann als Cameralarzt die conventionirten Arbeiter in der Hradeker und Lykavaer Herrschaft ärztlich zu behandeln hatte, sah man nur zu bald ein, dass es unmöglich ist, ihn ferner mit dieser Funktion zu betrauen. — In Folge dessen ist daher im folgenden Jahre, also im Jahre 1857, der Rosenberger Bezirksarzt, Dr. Gustav Ad. Sefranka (welcher so ziemlich in der Mitte zwischen beiden Curorten, Lucsky nämlich und Korytnica, und zwar in Rosenberg wohnt) bei seiner Anstellung als Comitatsbezirksarzt zugleich mit den Funktionen eines consultirenden Bade- und Curarztes durch die k. k. Finanz-Landes-Direktion zu Presburg, im Einverständnisse mit der h. k. k. Statthalterei, betraut worden. Als solcher macht er allwöchentlich eine Exkursion nach Korytnica, theils um den neu angekommenen Gästen Gelegenheit zur Consultation zu geben, theils die gemachten Beobachtungen und erzielten Resultate zu sammeln, theils den sporadisch Erkrankten ärztliche Hilfe zu leisten, und dann, am Ende der Saison, über die gemachten Erfahrungen zu berichten. — Jedoch diese nur einmal in der Woche gemachten offiziellen Besuche genügen keineswegs dem Bedarfe und den vielseitigen Wünschen des zahlreichen Curpublikums; auch nicht die, welche der Brunnenarzt oft aus eigenem Fleisse, oder auf Bitten seiner Privat-Patienten zu machen pflegt. Denn theils ist er zugleich Comitatsarzt, theils Badearzt von Lucsky, und ist bei alledem so spärlich dotirt, dass er sich noch auf die jedenfalls viel Zeit raubende Privat-Praxis stützen muss, um leben zu können. An einem so wichtigen, an Frequenz und Berühmtheit so stark zunehmenden Curorte sollte aus Rücksicht gegen das grosse Publikum, welches mehrere Tausende jährlich dort verzehrt, ein dort wohnender stabiler Curarzt, und zwar derart definitiv beamtenmässig angestellt werden, dass er — durch seinen verhältnissmässigen Gehalt von Brodsorgen befreit — sich bloss der Curanstalt, und seine Zeit dem Curpublikum widmen könne.

§. 5. *Beschreibung des jetzigen Zustandes und der Einrichtungen von Korytnica.*

Wenn man die freundliche Pforte von Korytnica, — welche den ankommenden Gästen auf der einen Seite „Aegrotis salutem,“ auf der andern „Sanis laetitiam“ zuruft, — hinter sich hat, befindet man sich in dem eigentlichen Intravillan der Curanstalt. Von hier angefangen sieht man links das im Bau begriffene Dobak'sche Haus und das Glashauss.

Hier scheidet sich der Weg links hinauf zum Gasthaus und den Wagenremisen, rechts zur Verwaltung und zum Füllungsmagazin; jedoch kommen diese zwei Wege nicht zusammen. Auf dem oberen kommt man zu: Resina, Huszar-Somsich'sches Haus, vorne mit Springbrunnen, Blaskovics'sches Haus, Portici, endlich das Gasthaus Pompeji, in dessen Nähe die schöne Terasse, unten mit Kegelbahn, seitswärts aber die aus Pietät gegen den unvergesslichen oben genannten Herrn Finanzrath im Jahre 1856 durch die anwesenden Gäste zu seinem Namensfeste enthüllte Gloriette sich befindet. Letztere hat inwendig folgendes Chronostichon: VenCesLao koCh, Caesareo reglo finanClarVM ConsILlarIo, sanatl et aegrotl, spe saLVtIs reCreatI, LVbentes, eX plo gratoqVe sensV posVere = 1856. Auf dem unteren Wege sieht man rechts die schöne Andreas-Capelle, das neue Eisert'sche Haus, Senectus, Concordia, Schweizerhütte, alten Speisesaal (das weiland Präfektoratsgebäude), Omnibus, Füllungsmagazin mit einem Springbrunnen vorne, Castor und Pollux und die Küche neben ihnen, die Brunnenverwaltung mit dem gewesenen Nothbadehaus und Jägerhaus, von welchem aus man zur Gloriette auf Stiegen gelangen kann. Links sieht man: Tusculum oder früher Eremitage, den grossen Springbrunnen, Resina oder das frühere braune Haus auf der Wiese, Albrecht'sche Brunnenpavillon, das neue Badehaus, die Garibaldiquelle, die Franz-Josephsquelle, und etwas oben, vis à vis der Terasse, die obere oder Sophienquelle.

Korytnica wird bis jetzt in eigener Regie verwaltet. Ein Verwalter in der Person des allgemein bekannten und beliebten Herrn A. Aschenbrier ist mit der Führung der Rechnungen, mit der Aufsicht über die Wohnungen, Mineralwasserverschleiss, Bad, Curtaxe, Verschönerungen und Reparaturen betraut. Das Füllungsgeschäft versieht der Brunnen-Aufseher Peter Juhász mit den ihm zur Hilfe beigegebenen Tagelöhnern. Der letztere ist zugleich Pächter des Gasthauses, welches Geschäft von ihm in recht patriarchalisch-naivem Sinne, ohne allem grossstädtischen Kellnerraffinement geführt wird. Man speist bei ihm an der Table d'hôte oder man lässt sich die Speisen auf das Zimmer bringen; letzteres thun bloss sehr schwache, kränkliche Gäste, denen das Hinaufkommen ins Gasthaus sehr beschwerlich fällt, und welche die Gesellschaft meiden.

Die ankommenden Gäste thun am besten, wenn sie vor Allem den Brunnenaufseher aufsuchen, um das Quartier beziehen zu können. Um letzteres ist immer rätlich, im Vorhinein sich brieflich an den Brunnen-Verwalter zu wenden und zugleich eine Drangabe zu schicken, denn nur

dann ist man assecurirt. Zur Orientirung der Curgäste lasse ich den Preistarif hier folgen.

I. Tarif für Wohnungen.

Haus-Nr.	Benennung der Häuser	Zimmer-Nr.	Täglicher Preis in Nkr. für den Monat				
			Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.
1	Brunnenverwaltung	1. 18.	—	—	—	—	—
2	Alter Speisesaal	2.	25	50	75	50	25
	detto	29. 30.	35	70	100	70	35
3	Schweizerhütte	3.	25	50	75	50	25
	detto	4.	20	40	60	40	20
4	Concordia	5. 6.	20	40	60	40	20
	detto	7.	50	100	150	100	50
5	Senectus	8. 9. 10. 11.	20	40	60	40	20
6	Omnibus	12.13.14.15.16.17.	18	35	50	35	18
7	Jägerhaus	19.	35	70	100	70	35
8	Resina	20.	25	50	75	50	25
	detto	21. 22. 23. 24. 25.	50	100	150	100	50
9	Tusculum	26.	50	100	150	100	50
10	Castor	27.	20	40	60	40	20
	detto	28.	25	50	75	50	25
11	Portici	31. 32.	50	100	150	100	50
	detto	33. 34. 35.	45	90	130	90	45
	detto	36. 37.	50	100	150	100	50
12	Pollux	38. 39.	25	50	75	50	25
	detto	40.	18	35	50	35	18

Wegen Wohnungen in den Privat-Häusern muss man sich an die Eigenthümer oder an deren Bestellte wenden.

Das neue Badehaus ist sehr zweckmässig und bequem eingerichtet. Obwohl durch die Erwärmung des Wassers manche Theile gefüllt und verdampft werden, wird doch durch das Zugiessen von kaltem Mineralwasser der Verlust beinahe gänzlich ersetzt. Wegen der Anweisung der Bäder ist sich an die Brunnen-Verwaltung zu wenden.

II. Tarif für Bad und Badewäsche.

Für ein Bad I. Classe Nr. 1, 2, 3	30	kr. ö W.
„ „ „ II. „ „ 4, 5, 6, 7	20	„ „
„ „ kaltes Douche- oder Sturzbad	10	„ „
„ „ Leintuch	8	„ „
„ „ Handtuch	4	„ „

Ausser dem Quartierzinse und Badetaxe hat jeder Curgast bei der Einzahlung derselben an Curtaxe und zur Verschönerung des Curortes wöchentlich 1 fl. ö. W. zu entrichten.

Für Speise, Trank und Bedienung gegen billige Preise ist gesorgt.

Die Postcommunication wird durch einen eigenen Boten, viermal wöchentlich, durch die nächste Poststation „Oszada“ erhalten.

Anweisungen wegen Mineralwasser folgt die Brunnen-Verwaltung aus. Die Versendung geschieht sehr stark. Alljährlich werden 30—35 Tausend Flaschen in theils kleinen, theils grossen Kisten in verschiedenen Richtungen des Landes auf Bestellung versendet.

III. Tarif für Mineralwasser-Verschleiss *).

	gr. Kiste		kl. Kiste	
	fl.	kr.	fl.	kr.
1. Loco Korytnica in der Curanstalt kostet :				
Die Füllung einer grossen Sauerbrunnflasche, eine Mass haltend, sammt der vorgeschriebenen Verpfropfung	—	7	—	—
Die Füllung einer kleinen dergleichen, eine halbe Mass haltend	—	—	—	5
Eine grosse Kiste mit 12 gefüllten grossen Sauerbrunnflaschen	2	7	—	—
Eine kleine Kiste mit 12 gefüllten kleinen Sauerbrunnflaschen	—	—	1	60
2. Loco Rosenberg, bei der dortigen k. k. Sammlungs-Cassa (Hauptverschleiss-Depôt an der Waag)	2	24	1	77
3. Nr. 1. Loco Neusohl, bei dem dortigen Stenerante	2	33	1	86

*) Der Preis richtet sich nach Verschiedenheit der hier benannten Absatzorte, und tritt mit 15. April jeden Jahres in Wirksamkeit, wo die Füllung beginnt. Die etwaige Steigerung oder Herabsetzung des Preises wird veröffentlicht.

4. Nr. II. Loco Presburg, bei dem dortigen Hauptzollamte	3	12	2	30
5. Nr. III. Loco Sz.-Miklós, bei dem dortigen Steueramte	2	35	1	88
6. Nr. IV. Loco Sillein, bei dem dortigen Tabaks-Haupt-Verlag	2	65	2	2
7. Nr. V. Loco Trencsin, bei dem Handelsmanne P. T. Josef Kácser	2	65	2	2
8. Nr. VI. Loco Pest, bei dem Handelsmanne P. T. Ignaz Prückler	3	10	2	24
9. Nr. VII. Loco Puchov, bei dem dortigen k. k. Steueramte	2	65	2	2
10. Loco Szucsán	2	65	2	2
11. „ Vágújhely am Waag-Ufer und Tornócz im Bahnhofe	2	73	2	10
12. Loco Tyrnau, im Bahnhofe	2	93	2	16
13. „ Wien, im Bahnhofe	3	19	2	31
14. „ Komorn, Waitzen, am oberen Donau-Ufer	3	10	2	24
15. „ Szolnok, im Bahnhofe	3	35	2	37
16. „ Szegedin, im Bahnhofe	3	63	2	51

Es wird Jedermann gestattet, seine eigenen Flaschen nach Korytnica zur Füllung mitzubringen, oder sich das Wasser in Kisten von dort holen zu lassen.

Die k. k. Sammlungskassa in Rosenberg und das k. k. Hauptzollamt in Presburg versenden das Mineralwasser in alle längs der Waag, Donau und der Eisenbahn gelegenen Absatzorte.

Alle Abnehmer, welche das Korytnicaer Mineralwasser aus dem Haupt-Depôt zu Rosenberg, oder aus dem Filial-Depôt zu Presburg zu beziehen wünschen, haben unter Anschluss des entfallenden Tarifpreises eine Bestellung mit Anführung der Menge und Grösse der Kisten, ihres Vor- und Zunamens, so wie des Wohnortes, im ersteren Falle an die k. k. Sammlungskassa in Rosenberg, und im letztern an das k. k. Hauptzollamt in Presburg einzusenden.

Abnehmer des Mineralwassers aus dem Hauptverschleissdepôt in Rosenberg haben ausser dem obigen Tarifpreise keine anderweitige Zahlung zu leisten, dagegen die Abnehmer aus dem Filialverschleissdepôt

in Presburg für die Abstellung des Mineralwassers an die Eisenbahn oder das Dampfschiff einen Mehrbetrag von 11 Kreuzer ö. W. für jede Kiste zugleich mit der Verschleisstaxe zu entrichten.

Die Füllung des zur Versendung bestimmten Mineralwassers geschieht entweder aus dem Franz-Josephs-, Sophien- oder dem Albrechtsbrunnen, aus dem Letzteren jedoch nur auf ausdrückliches Verlangen, und hiernach sind auch die Kisten bezeichnet.

Korytnicaer Packkisten im brauchbaren Zustande werden ohne Unterschied der Grösse das Stück mit 17 kr. ö. W., und Korytnicaer Sauerbrunnflaschen, wenn sie nicht gesprungen oder überhaupt nicht beschädigt sind, die grosse Flasche mit 7 kr., und die kleine mit 5 kr. ö. W., sowohl von der Brunnenverwaltung in Korytnica, als auch von der Sammlungskassa in Rosenberg und dem Steueramte in Szent-Miklós eingelöst.

Zur Erheiterung, Unterhaltung und Zerstreung der Gäste dienen theils Spaziergänge innerhalb und ausserhalb der Anstalt, Ausflüge in die Gebirge, zu den Schäfereien, Fischfang, Jagd, Gesellschaftsspiele theils im Freien in dem dazu eingerichteten Rondeau, am Erker — Balkon — oder in den Lokalitäten des Gasthauses, Zeitungslesen, Commercespiele im Spielzimmer, Kegelscheiben, Musik, Tanz, je nach der Individualität der Kurgäste. Die berühmte Zigeuner-Musikbande des Pityo Jóska pflegt meistens dort zu weilen. Wenn man etwas Anstössiges, Zweckwidriges findet, kann man es in ein hiezu stets offenes „Beschwerdebuch“ hineinschreiben, oder sich an die Brunnen-Verwaltung wenden.

§. 6. *Physikalisch-chemische Eigenschaften des Korytnicaer Mineralwassers.*

Obwohl in dem ganzen Terrain von Korytnica ein so grosser Wasser- (Mineralwasser-) Reichthum ist, dass man wo immer beim Bohren eines Loches in die Erde schon eine Quelle beinahe entdecken kann, hat man doch nur folgende Quellen beibehalten :

1. Die obere oder Sophienquelle, befindet sich vis à vis dem Pompeji, ist nicht gedeckt, nur mit einem hübschen Geländer im Kreise von 5—6 Klafter Durchmesser umgeben. Sie schmeckt am schärfsten, der Wasserzufluss ist sehr stark, so dass diese Quelle allein das Bad mit Wasser versieht. Früher bildete das ausfliessende Wasser einen starken Mineralwasser-Springbrunnen.

2. Franz-Josephs- oder mittlere Quelle, ist unter einem Octogonal-Schirmdache, mit herumlaufenden Sitzbänken, bildet den Endpunkt der mittleren geraden dunkeln Allee; dieses Wasser wird meistens zum diätetischen Gebrauche angewendet, wie z. B. zu Speisen, zum Wein.

3. Albrechtsbrunnen oder die untere Quelle, inmitten eines zierlichen Pavillons, wo man bei Regenwetter nach dem Trinken spazieren geht. Der Geschmack ist etwas mehr ins Bittere, da das Wasser weniger freie Kohlensäure enthält.

4. Die erst seit 2 Jahren eingefasste neue Quelle enthält Spuren von Hydrothiongas, welches aber seinen Ursprung der Einwirkung von organischen Substanzen auf die schwefelsauren Salze zu verdanken scheint.

5. Ausser dieser ist noch eine Quelle eingefasst unweit des Füllungsschopfen, welche sehr viel gelbröthlichen Oker absetzt; man wollte sie „Ilkaquelle“ taufen, wie die vorige „Garibaldiquelle,“ jedoch führen diese zwei Quellen bis jetzt noch keine Namen.

Das Wasser dieser Quellen zeigt in physikalischer Hinsicht gar keinen Unterschied (bis auf den schwachen Hydrothiongeruch der neuen Quelle, besonders bei regnerischem Wetter); überall sprudelt es lebhaft, so zwar, dass bei der Sophienquelle das Wasser trübe zu sein scheint durch das starke Aufbrausen von unzähligen kleinen Gasperlen. Es wallt auch von Zeit zu Zeit auf, faustgrosse Blasen platzen auf der Oberfläche des Wassers. Der Abfluss ist bei der Quelle Nr. 1 so stark, dass sie das Bad allein speist. Die Wassermenge beträgt in der Minute ungefähr 45 Wiener Mass, die Nr. 3 weniger, Nr. 2 noch weniger, am wenigsten die neue Quelle, alle zusammen bilden im Abfluss einen ziemlich breiten und tiefen Bach. Das frischgeschöpfte Wasser von jeder der vier Quellen ist durchsichtig, klar, ohne Farbe. Der Geschmack ist säuerlich, stark prickelnd, etwas salzig, endlich tintenartig zusammenziehend. Gut verkorkt, lässt es etwas gelblichen Oker am Boden der Flasche, geöffnet macht es einen Knall, wobei die Kohlensäure in unzähligen Bläschen fortwährend entweicht. Bei der stärksten Kälte und in den heissesten Sommermonaten bleibt die Temperatur dieselbe, nämlich $+ 7^{\circ}$ bis $+ 7,5^{\circ}$ bis $+ 8^{\circ}$ R. = $+ 10^{\circ}$ C.; auch der Wasserreichthum und die Kohlensäure-Entwicklung ist unabhängig von Witterungsverhältnissen. Mit pulverisirtem Zucker oder Citronensaft gemischt, schäumt und braust es, indem viel Kohlensäure schnell aus dem Gemische entweicht. Mit Wein gemischt wird es etwas bräunlich nach

längerer Zeit, wahrscheinlich Reaction des Eisens auf die Gerbsäure des Weines.

Chemische Analysen sind bis jetzt schon mehrmals unternommen worden, so durch den oberwähnten Liptauer Comitats-Physicus Dr. Flittner, Prof. Tognio, Sadler, Kytabel (die letzteren sind durch die königl. Pester med. Facultät besorgt worden). In der neueren Zeit ist die genaue Analyse zweimal geschehen; die eine bloß qualitative durch das Doctoren-Collegium der medicinischen Facultät in Wien im Jahre 1853, die zweite quantitativ durch die k. k. geologische Reichsanstalt in Wien im Jahre 1860.

I. Analyse des pl. t. Doctoren-Collegiums, Wien 1853.

Das Mineralwasser der Quelle Nr. 1 war bei der vorgenommenen Untersuchung klar, geruchlos, und hatte einen stark prickelnden hintenach etwas herben Geschmack, freie Kohlensäure war in so bedeutender Menge vorhanden, dass bei der Eröffnung einiger Flaschen ein schwacher Knall entstand, und bei allen ein bedeutendes Aufsteigen von kohlensauren Gasbläschen sichtbar war. Am Boden einer jeden Flasche befand sich ein rostgelber pulveriger Bodensatz.

Die Reaction des Wassers nach Entfernung der Kohlensäure war schwach alkalisch, und das specifische Gewicht, durch Wägung bei einer Temperatur von 17° R. bestimmt, betrug 1,0019.

Die Abdampfung von 16 Unzen ergab bis 100° R. getrocknet 1,612 Grammeu = 22,106 Gran, als fixe Bestandtheile des Wassers, was auf 1000 Theile Wasser berechnet, 2,8783 Theile an fixen Bestandtheilen ergibt.

Die qualitative Analyse des Mineralwassers ergab:

Schwefelsauren Kalk und schwefelsaure Magnesia eine bedeutende Menge.

Kohlensaure Magnesia und kohlensaures Eisenoxydul eine geringe Menge.

Kohlensaures Manganoxydul, Chlornatrium, Chlorcalcium und schwefelsaures Natron eine sehr geringe Menge.

Kieselerde und Humusextract, Spuren.

Freie Kohlensäure, eine sehr grosse Menge.

Die qualitative Analyse des Bodensatzes ergab:

Kohlensauren Kalk als vorherrschenden Bestandtheil.

Schwefelsauren Kalk und Eisenoxyd, eine bedeutende Menge.

Kohlensaures Manganoxydul und kohlensaure Magnesia, eine geringe Menge.

Kieselerde und Humusextract, Spuren.

Das Wasser der Quelle Nr. 2 war klar, geruchlos, und hatte einen prickelnden hintennach herben Geschmack; freie Kohlensäure war in so bedeutender Menge vorhanden, dass bei der Eröffnung einiger Flaschen ein schwacher Knall entstand, und bei allen ein bedeutendes Aufsteigen von kohlensauren Gasbläschen sichtbar war. Am Boden einer jeden Flasche befand sich ein rostgelber, pulveriger Bodensatz.

Die Reaction des Wassers nach Entfernung der Kohlensäure war schwach alkalisch und das specifische Gewicht, durch Wägung bei einer Temperatur von 17° R. bestimmt, betrug 1,0019.

Die Abdampfung von 16 Unzen ergab bei einer Trocknung bei 100° R. 1,612 Grammen = 22,106 Gran als fixe Bestandtheile des Wassers, was auf 1000 Theile Wasser berechnet 2,8783 Theile an fixen Bestandtheilen ergibt.

Die qualitative Analyse des Mineralwassers ergab:

Kohlensauren Kalk und schwefelsaure Magnesia, eine bedeutende Menge.

Kohlensaure Magnesia und kohlensaures Eisenoxydul, eine geringe Menge.

Kohlensaures Manganoxydul, Chlornatrium, Chlorcalcium, und schwefelsaures Natron eine sehr geringe Menge.

Kieselerde und Humusextract, Spuren.

Freie Kohlensäure, eine sehr grosse Menge.

Die qualitative Analyse des Bodensatzes ergab:

Kohlensauren Kalk als vorherrschenden Bestandtheil.

Schwefelsauren Kalk und Eisenoxyd, eine bedeutende Menge.

Kohlensaures Manganoxydul und kohlensaure Magnesia, eine geringe Menge.

Kieselerde und Humusextract, Spuren.

Das Wasser der Quelle Nr. 3 war klar, geruchlos und hatte einen prikelnden hintennach herben Geschmack; freie Kohlensäure war in solchen Mengen vorhanden, dass bei der Eröffnung einiger Flaschen ein schwacher Knall entstand, und in dem Wasser jeder Flasche ein starkes Aufsteigen von kohlensauren Gasbläschen sichtbar war. Am Boden jeder Flasche befand sich ein rostgelber pulverartiger Niederschlag.

Die Reaction des Wassers war nach Entfernung der Kohlensäure

schwach alkalisch und das specifische Gewicht, durch Wägung bei einer Temperatur von 17° R. bestimmt, betrug 1,0021.

Die Abdampfung von 16 Unzen ergab bei einer Trocknung bei 100° R. 1,684 Grammen = 23,094 Gran als fixe Bestandtheile des Wassers, was auf 1000 Theile berechnet 3,007 Theile an fixen Bestandtheilen ergibt.

Die qualitative Analyse des Mineralwassers ergab:

Kohlensauren Kalk als vorherrschenden Bestandtheil.

Schwefelsauren Kalk und schwefelsaure Magnesia, eine bedeutende Menge.

Kohlensaure Magnesia und kohlensaures Eisenoxydul, eine geringe Menge.

Kohlensaures Manganoxydul, schwefelsaures Natron, Chlornatrium und Chlorcalcium, eine sehr geringe Menge.

Kieselerde und Humusextract, Spuren.

Freie Kohlensäure, eine sehr grosse Menge.

Die qualitative Analyse des Bodensatzes ergab:

Kohlensauren Kalk als vorherrschenden Bestandtheil.

Schwefelsauren Kalk und Eisenoxydul, eine bedeutende Menge.

Kohlensaures Manganoxydul und kohlensaure Magnesia, eine geringe Menge.

Kieselerde und Humusextract, Spuren.

Als Resultat der Analyse ergibt sich, dass das Mineralwasser von Korytnica nach Osann unter die kalkerdigen Mineralwässer, und rücksichtlich seiner chemischen Constitution in die Reihe der salinisch-erdigen Mineralwässer gehört.

Es ergibt sich ferner, dass die drei Quellen rücksichtlich ihrer Bestandtheile in qualitativer Hinsicht gleich, und in quantitativer Beziehung nur wenig von einander abweichen, wofür schon die geringen Differenzen des specifischen Gewichtes der fixen Bestandtheile und die Wahrnehmungen bei der qualitativen Analyse sprechen. Zur Bestätigung dieser Ansicht wurde der Schwefelsäuregehalt jeder der drei Quellen quantitativ bestimmt und gefunden, dass die Quelle Nr. 1 in 16 Unzen 0,676 Grammen = 9,27 Gran, die Quelle Nr. 2 0,677 Grammen = 9,284 Gran, und die Quelle Nr. 3 0,667 Grammen = 9,147 Gran Schwefelsäure an Basen gebunden enthalten, mithin der Unterschied, weil er nur in der Decimale zu finden, ein sehr geringer ist. Dessenungeachtet wäre es möglich, dass rücksichtlich des Gehaltes an freier Kohlensäure ein

grosser Unterschied unter den einzelnen Quellen stattfinden konnte, was sich aber nur durch eine quantitative Bestimmung derselben unmittelbar an der Quelle nachweisen lässt, von deren Resultat es auch unter gleichzeitiger Berücksichtigung des quantitativen Eisengehaltes abhängen wird, ob die Mineralquelle selbst in die Reihe der Eisensäuerlinge aufzunehmen ist.

Als einen neu entdeckten Bestandtheil zeigt die Analyse kohlen-saures Manganoxydul, während die in den Analysen der medicinischen Facultät zu Pest, und des Liptauer Comitats-Physicus Dr. Flittner, angegebenen Spuren von salzsauren Salzen sich durch die vorliegende Analyse als Kochsalz und Chlorcalcium erweisen, welche jedenfalls in wägbarren Mengen vorhanden sind.

II. Quantitative Analyse im Auftrage der k. k. geol. Reichsanstalt in Wien 1856, durch den k. k. Hauptmann Herrn Karl von Hauer*).

Das Wasser aller drei Quellen ist klar, farb- und geruchlos; der Geschmack desselben stark prikelnd, später etwas herbe, nach der Austreibung der Kohlensäure reagirt es kaum merklich alcalisch. Nach längerem Stehen setzt es, selbst in verschlossenen Flaschen, einen Theil seines beträchtlichen Eisengehaltes ab.

	Quelle Nr. 1. Albrechtsbrunnen.	Quelle Nr. 2. Sophienbrunnen.	Quelle Nr. 3. Franz-Josef-Brunnen.
Die Temperatur ist	+ 10° C.	+ 10° C.	+ 10° C.
Specifisch. Gewicht bei -+20° C. Lufttemp.	1,003453.	1,003418.	1,003453.
Im Wasser aufgelöste Bestandtheile hat man aufgefunden :	Schwefelsäure.		
	Chlor.		
	Kohlensäure.		
	Kieselsäure.		

*) Wir sind dem Vorstande des chem. Laboratoriums der k. k. Reichsanstalt, Herrn Karl Ritter von Hauer, und dem k. k. Bergrathe Herrn Franz Fötterle zum besondern Danke verpflichtet, da sie uns mit gewohnter Liberalität die Einsicht und Benützung der Originalabhandlung über die chemische Analyse dieser Quellen gestatteten.

Kalk.
 Magnesia.
 Eisenoxydul.
 Manganoxydul.
 Natron.
 Humusextract.

Die Menge der organischen Substanzen und des Manganoxyduls sind zu gering, um verlässlich gewogen zu werden. Ferner sind noch unwägbare Spuren von Thonerde gefunden worden.

Die Trennung und Abscheidung der angeführten Stoffe geschah nach bekannten Methoden. Der dahin eingeschlagene Weg ergibt sich so weit diess zur Beurtheilung der Resultate nöthig erscheint aus der folgenden tabellarischen Zusammenstellung von selbst.

Der durch Kochen des Wassers entstandene Niederschlag enthielt nur Eisenoxyd und kohlensauen Kalk, aber keine Magnesia.

I. Bestimmung der Kohlensäure.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten BaOCO ₂ Gramm	Entsprechend CO ₂ Gramm	In 1000 Theil. Wasser ist Kohlensäure	Mittel
I	100	100.366	1.155	0.218	2.172	2.152
			1.133	0.214	2.132	
II	100	100.342	1.096	0.207	2.062	2.127
			1.169	0.220	2.192	
III	100	100.345	1.085	0.205	2.042	2.027
			1.069	0.202	2.013	

II. Bestimmung der Schwefelsäure.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten BaOSO ₃ Gramm	Entsprechend SO ₃ Gramm	In 1000 Theil. Wass. ist Schwefelsäure	Mittel
I	200	200.733	0.715	0.245	1.220	1.223
			0.719	0.246	1.225	
II	200	200.854	0.844	0.289	1.152	1.173
			0.876	0.300	1.195	
III	200	250.863	0.875	0.300	1.195	1.197
			0.877	0.301	1.199	

III. Bestimmung des Chlors.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten AgCl Gramm	Entsprechend Cl Gramm	In 1000 Theil. Wasser ist Chlor
I	1000	1003.665	0.021	0.005	0.004
II	1000	1003.418	0.018	0.004	0.003
III	1000	1003.453	0.019	0.004	0.003

IV. Bestimmung der Kieselsäure.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten SiO ₃ Gramm	In 1000 Theile Wasser ist Kieselsäure
I	1000	1003.665	0.029	0.028
II	1000	1003.418	0.058	0.057
III	1000	1003.453	0.050	0.049

V. Bestimmung des Eisenoxyduls.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten Fe ₂ O ₃ Gramm	Entsprechend FeO. Gram.	In 1000 Theil Wasser ist Eisenoxydul	Mittel
I	1000	1003.665	0.042	0.038	0.037	0.040
			0.049	0.044	0.043	
II	1000	1003.418	0.042	0.038	0.037	0.038
			0.045	0.040	0.039	
III	1000	1003.453	0.049	0.044	0.043	0.044
			0.051	0.045	0.044	

VI. Bestimmung des Kalkes im Ganzen.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten CaO.CO ₂ Gramm	Entsprechend CaO Gramm	In 1000 Theil Wasser ist Kalkerde
I	1000	1003.665	1.649	0.923	0.919
II	1000	1003.418	1.717	0.961	0.957
III	1000	1003.453	1.699	0.951	0.947

VII. Bestimmung des durch Kochen fällbaren Kalkes.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten CaO.CO ₂ Gramm	Entsprechend CaO Gramm	In 1000 Theil. Wasser ist an Kohlensäure gebundener Kalk
I	1000	1003.665	0.863 0.867	0.483 0.485	0.484
II	1000	1003.418	0.809	0.453		0.451
III	1000	1003.453	0.896	0.501	0.499

VIII. Bestimmung des Kalkes im gekochten Wasser.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten CaO.CO ₂ Gramm	Entsprechend CaO Gramm	In 1000 Theilen Wasser ist nicht an Kohlensäure gebundener Kalk
I	1000	1003.665	0.786	0.440	0.438
II	1000	1003.418	0.888	0.497	0.495
III	1000	1003.453	0.833	0.466	0.464

IX. Bestimmung der Magnesia.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten 2MgO.PO ₅ Gramm	Entsprechend MgO Gramm	In 1000 Theil. Wasser ist Magnesia	Mittel
I	1000	1003.665	0.937	0.337	0.335	0.291
			0.689	0.248	0.247	
II	1000	1003.418	0.820	0.295	0.294	0.296
			0.833	0.300	0.298	
III	1000	1003.453	0.823	0.296	0.294	0.293
			0.816	0.294	0.293	

X. Bestimmung des Natrons.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten NaCl Gramm	Entsprechend NaO Gramm	In 1000 Theil. Wasser ist Natron
I	1000	1003.665	0.055	0.029	0.028
II	1000	1003.418	0.030	0.015	0.014
III	1000	1003.453	0.040	0.021	0.020

XI. Bestimmung des fixen Rückstandes.

Quelle	Wassermenge in C. C.	Wassermenge in Gramm	Erhalten Gramm	1000 Theile Wasser geben fixen Rückstand
I	250	250.916	0.737	2.937
II	250	250.854	0.742	2.957
III	250	250.863	0.768	3.061

1000 Theile des Wassers enthalten also:

Bestandtheile	I. Albrechts- Brunnen	II. Sofien-Brun- nen	III Frauz-Josef- Brunnen
Fixen Rückstand	2.937	2.957	3.061
Kohlensäure	2.152	2.127	2.027
Schwefelsäure	1.223	1.173	1.197
Chlor	0.004	0.003	0.003
Kieselsäure	0.028	0.057	0.049
Eisenoxydul	0.040	0.038	0.044
Kalkerde	0.919	0.957	0.947
Talkerde	0.291	0.296	0.293
Natron	0.028	0.014	0.020

Nach den obigen Versuchen über den Gehalt des gekochten Wassers und dem dabei entstandenen Niederschlage lassen sich folgende Salzmengen für 1000 Theile des Wassers berechnen:

Stoffe	Quelle			Salze			Bestandtheile
	I	II	III	I	II	III	
CaO	0.483	0.451	0.499	) 0.862	0.805	0.891	Kohlensaurer Kalk
CO ₂	0.379	0.354	0.392				
FeO	0.040	0.038	0.044	) 0.064	0.061	0.071	Kohlensaures Eisenoxydul
CO ₂	0.024	0.023	0.027				
Na	0.002	0.002	0.002	) 0.006	0.005	0.005	Chlornatrium
Cl	0.004	0.003	0.003				
NaO	0.025	0.011	0.017	) 0.057	0.025	0.039	Schwefelsaures Natron
SO ₃	0.032	0.014	0.022				
CaO	0.438	0.445	0.464	) 1.063	1.082	1.126	Schwefelsaurer Kalk
SO ₃	0.625	0.637	0.662				
MgO	0.291	0.261	0.257	) 0.873	0.783	0.770	Schwefelsaure Magnesia
SO ₃	0.582	0.522	0.713				
				0.028	0.057	0.049	Kieselerde
				2.953	2.818	2.951	Summe der fixen Bestandtheile
				2.937	2.957	3.061	Gefund. als Abdampfrückstand

	Quelle I.	II.	III.
Die Gesammtmenge der Kohlensäure beträgt	2.152	2.127	2.027
Die Kohlensäure der einfachen kohlensauren Salze	0.403	0.377	0.419
Das zweite Aequivalent	0.403	0.377	0.419
Mithin erübrigt freie Kohlensäure	1.346	1.373	1.189

Uebersichtliche Darstellung der Gesammtresultate.

	Quelle I. Albrechtbr.	II. Sophienbr.	III. Franz-Josef-Br.								
I. Temperatur des Wassers	8° R.	8° R.	8° R.								
II. Specifisches Gewicht	1.003665	1.003418	1.003453								
III. Gehalt in 1000 Grammen	Gramme	Gramme	Gramme								
Chlornatrium	0.006	0.005	0.005								
Schwefelsaures Natron	0.057	0.025	0.039								
Schwefelsaurer Kalk	1.063	1.082	1.126								
Schwefelsaure Magnesia	0.873	0.783	0.770								
Kohlensaurer Kalk	0.862	0.805	0.891								
Kohlensaures Eisenoxydul	0.064	0.061	0.071								
Kieselerde	0.028	0.057	0.049								
Halbfreie Kohlensäure	0.403	0.377	0.419								
Freie Kohlensäure	1.346	1.373	1.189								
Summe aller Bestandtheile	4.702	4.568	4.559								
IV. Betrag der freien Kohlensäure nach dem Volum, bei normalem Druck und der Temperatur der Quellen	0.70	0.71	0.62								
V. Berechnung der einfach kohlensauren Salze zu zweifach kohlensauren	<table> <tr> <td>Kalk</td> <td>1.241</td> <td>1.159</td> <td>1.283</td> </tr> <tr> <td>Eisenoxydul</td> <td>0.088</td> <td>0.084</td> <td>1.098</td> </tr> </table>	Kalk	1.241	1.159	1.283	Eisenoxydul	0.088	0.084	1.098		
Kalk	1.241	1.159	1.283								
Eisenoxydul	0.088	0.084	1.098								
VI. In unwägbarer Menge vorhandene Stoffe :											
	Thonerde,										
	Manganoxydul,										
	Organische Substanzen.										

VII. Berechnung des Gehaltes für 1 Pfund Wasser = 7680 Gramme.

	Quelle I.	II.	III.
	Gramme	Gramme	Gramme
Chlornatrium	0.046	0.038	0.038
Schwefelsaurer Natron	0.437	0.192	0.299
Schwefelsaurer Kalk	8.163	8.309	8.647
Schwefelsaure Magnesia	6.704	6.013	5.913
Kohlensaurer Kalk	6.620	6.182	6.843
Kohlensaures Eisenoxydul	0.491	0.468	0.545
Kieselerde	0.215	0.437	0.376
Halbfreie Kohlensäure	3.095	2.895	3.218
Freie Kohlensäure	10.337	10.544	9.131
Summe	36.108	35.078	35.010
Zweifach kohlen- } Kalk	9.530	8.901	9.853
saure Salze } Eisenoxydul	0.676	0.645	0.752

Volum der freien Kohlensäure in einem Pfund Wasser :

$$\left. \begin{array}{l} \text{I.} = 21.6 \\ \text{II.} = 22.0 \\ \text{III.} = 19.1 \end{array} \right\} \text{Wiener Cubik-Zoll.}$$

Die Uebereinstimmung in den Analysen zeigt, dass diese drei Quellen einer und derselben Wasseransammlung im Innern der Erde entstammen, welche nur auf mehreren Punkten zum Durchbruche an die Oberfläche gelangte.

Nach diesen beiden letzten Analysen gehört das Korytnicaer Mineralwasser zu den erdig salinischen Säuerlingen I. Classe. Nach der Classification des Dr. Török ist es einzig und allein in unserem Vaterlande, da es in keine, der durch ihn aufgestellten Gruppen zur Classificirung der Mineralwässer hineinpasst. Derlei Wässer sind rar auch in anderen Gegenden.

Die ähnlichsten Mineralquellen wären die in der Lombardei an den südlichen Abhängen der Tyroler Alpen entspringenden Recaoro-Quellen.

§. 7. Physiologische Wirkung des Korytnicaer Mineralwassers.

Um diese genau zu schildern und sie rationell zu erklären, muss man unterscheiden zwischen den Symptomen, welche vom Wasser als solchem bewirkt werden, und denen, welche durch die im Wasser ent-

haltenen theils flüchtigen theils fixen Bestandtheile bedingt werden. — Nach dem mässigen Genusse des Wassers fühlt man, durch seine ziemlich niedere Temperatur, eine rasche Abkühlung, grosse Erquickung und angenehmes Wohlbehagen dadurch, dass der Durst gestillt wird.

Eine kleine Menge verursacht durch das Prikeln ein angenehmes Gefühl. In grosser Menge kann man es beinahe nicht trinken, es reizt zu stark den Schlund und Kehlkopf. Nach genossener grosser Menge des Wassers folgt leicht Blähung, Aufstossen, Ueblichkeit, Kopfweh, Herzklopfen u. s. w. Vom Magen kömmt das Wasser leicht in die Blutgefässe, wo es das Blut verdünnt und so mittelst der Capillargefässe in alle Organe und Gewebe dringt. Wie es aber schnell durch den Organismus aufgenommen wird, eben so rasch wird es auch mittelst verschiedener Ab- und Aussonderungsorgane aus dem Organismus eliminirt. Dadurch wird die erhöhte Thätigkeit der Lunge, Haut, besonders der Nieren erklärt. In dem Magen verdünnt es den Speisebrei, welcher dadurch leichter verdaut und assimilirt wird; hiemit befördert es schon auf diese Weise die Chymi- und Chylification. Im Blute hilft es bei der Umwandlung der Stoffe, welche theils darin aufgelöst, theils emulsionartig gemengt vorkommen, und auf diese Weise befördert es die Sanguification. Durch Beförderung aller dieser Processe beschleunigt es auch die Ausscheidung derartiger Stoffe, die schon theils durch ihre Unbrauchbarkeit für die Zwecke des Organismus, theils durch die regressive Metamorphose durch ihr längeres Weilen nur schädlich wären.

Andererseits wirken die chemischen Elemente des Wassers. Die Kohlensäure und die im Wasser aufgelösten Salze haben theils eine örtliche, topische, theils eine allgemeine Wirkung.

Die erstere äussert sich an den Organen, mit welchen das Wasser in unmittelbare Berührung kommt. An der Schleimhaut des Mundes, Schlundes, Kehlkopfes, Magens und der Gedärme bewirkt es eine Reizung, eine Congestion, eine stärkere Schleimabsonderung der genannten Organe, und insbesondere auch der Speicheldrüsen, der Pancreas und der Leber. Im Speisebrei reagirt es nach Verflüchtigung der Kohlensäure durch Aufstossen zwar schwach, dennoch aber alkalisch, bindet die Säuren und wirkt schon dadurch wohlthätig gegen die zu starke Magensäurebildung. In den Gedärmen bewirken die meisten Salze eine stärkere Schleimsecretion, stärkere peristaltische Bewegung, und bei den meisten nach Genuss von etlichen Gläsern schon einen Durchfall. Manchmal kömmt der Stuhlabgang schwer, besonders bei habituellen Verstopfungen,

wo man mit stärkeren Abführmitteln anfangs nachhelfen muss, bis sich der Darmcanal mit dem Korytnicaer Mineralwasser-Salze gesättiget hat. Es befördert den Appetit und treibt auf Harn.

Die allgemeine Wirkung dieser chemischen Elemente ist die bekannte Wirkung des Natron, des Kalkes und der Magnesia; sie bilden wahrscheinlich mit den Albuminhältigen Blutbestandtheilen des Blutes neue organische Verbindungen, die dann höher organisirt werden.

Endlich wirkt das Eisen, welches in diesem Wasser enthalten ist, und zwar in ziemlich grosser Menge. Das Eisen paralysirt die zu starke auflösende Wirkung der Salze, so dass das Korytnicaer Mineralwasser nicht so wie andere rein auflösende Mineralwässer zugleich den Organismus stark schwächt, sondern mittelst der tonisirenden, stärkenden Wirkung des Eisens, das, was auf einer Seite dem Organismus entzogen wurde, wohlthätig auf dem andern ersetzt.

§. 8. *Therapeutische Wirkung des Korytnicaer Mineralwassers im Allgemeinen.*

Wenn man die physiologische Wirkung irgend eines Medicamentes kennt, ist es dann leicht seine therapeutische Wirkung zu besprechen. Da die physiologische Wirkung des Korytnicaer Mineralwassers besonders darin besteht, dass es die organische Thätigkeit beinahe aller Organe, besonders des Verdauungscanals und der secretorischen Gebilde befördert, dadurch auf die Sanguification und das Nervenleben wohlthätig einwirkt, resultirt daraus, dass es zwar vorzugsweise auf das vegetative Leben einwirkt, jedoch auch das animalische mittelbar berührt. Wohl wird hiebei besonders die innere Anwendung des Mineralwassers beachtet, man soll aber nicht ausser Acht lassen, dass der äussere Gebrauch, das heisst das Baden in diesem Mineralwasser, nicht nur den inneren Gebrauch wesentlich unterstützt, sondern dass auch manche Krankheiten, wie Nerven- und Hautleiden, meistens durch den äusseren Gebrauch beseitiget werden. Der innere Gebrauch des Wassers zeigt sich als vortheilhaft im Allgemeinen:

1) Bei den Krankheiten der Verdauungsorgane, wo auf eine regere Absonderung und Aussonderung hingewirkt werden soll.

In dieser Beziehung ist es ein leichtes, kühlendes, entzündungswidriges Abführmittel; es vermehrt die Ab- und Aussonderung der Darm-schleimhaut, der oft massenhaft angehäufte Schleim des Magens und der Gedärme wird durch die leichte tonisirende Defaecation eliminirt, durch

die erhöhte peristaltische Bewegung purgirt es langsam, bindet die übermässige Säure. Dadurch, und durch die gleichzeitige systematische Bewegung, nehmen alle Organe an Thätigkeit zu, nach und nach — jedoch schon in den ersten Tagen — nimmt der Appetit zu, da das Wasser zum Ersatze für die excernirten Stoffe mächtig einladet.

2) Wo man eine erhöhte Wirkung der entfernteren secretorischen Organe und dadurch auflösend auf dieselben wirken will.

Bei längerem Gebrauche verbessert es die Gallenabsonderung, darum, besonders bei denen, die leberkrank sind, erscheint häufig ein Schmerz in der Lebergegend; es löst die Stockungen in der Leber, Bauchspeicheldrüse, Nieren, wo es besonders die übermässig gebildete Harnsäure zu entfernen hilft. Manche schon verhärtete Produkte der parenchymatösen Entzündung werden durch die Abnahme des Faserstoffes leichter der Lösung zugänglich, oder die fest gewordenen, lockerer gemacht und leichter aufgesogen. Darauf basirt sich hauptsächlich ihre solvirende Eigenschaft. In den respiratorischen Organen wird die Reizbarkeit gemildert und der angehäuften Schleim herausbefördert, Stasen, Hyperaemien ausgeglichen. Endlich beugt es zugleich den krankhaften Ablagerungen in den serösen Synovialhäuten der Gelenke vor, und dadurch ist es ein Präservativmittel der Gicht.

3) Wo man einen wohlthätigen Einfluss auf die Zusammensetzung des Blutes bewerkstelligen will, indem es die Sanguification wohlthätig regelt und befördert.

4) Wo man mittelst dieser Wirkung auf die krankhafte Innervation zu reagiren beabsichtigt, theils durch die Sanguification selbst, theils durch die äussere Anwendung der Bäder, theils durch die Umgebung, Klima, Luftwechsel, Zerstreung u. s. w.

5) Endlich besonders durch den äusseren Gebrauch zeigt sich das Wasser als vortrefflich bei leichten, durch Scropheln, Arthritis, Lebensschwäche, Hauthyperämie u. s. w. bedingten chronischen Ausschlägen, Geschwürbildungen, Zellgewebswucherungen und Stockungen in den oberflächlicheren Drüsen.

§. 9. *Therapeutische Wirkung des Korytnicaer Mineralwassers in Bezug auf specielle Krankheiten.*

Nach dem Vorhergesagten in §. 7 und §. 8 kann man in Bezug auf die speciellen Krankheiten folgende Indicationen hinsichtlich des inneren und äusseren Gebrauches des Korytnicaer Mineralwassers feststellen.

I. Krankheiten der Verdauungsorgane. Diese Reihe der Krankheiten neben der folgenden wird durch die zahlreichsten Repräsentanten in Korytnica vertreten, und wahrlich, bei diesen liefert auch die Curanstalt die trefflichsten Beweise ihrer Wirksamkeit. Als einzelne specielle Krankheitsfälle führen wir hier an :

- 1) Dyspepsie mit Appetitlosigkeit, Aufstossen, Sodbrennen.
- 2) Chronisches Erbrechen auch mit Cardialgie.
- 3) Polyblennia intestinorum, Verschleimung, Wurmliden.
- 4) Obstructiones, infarctus canalis intestinalis, Saburral-Anhäufung, Trägheit in der Muskelschichte der Gedärme, und darum auch eine Segnities motuum peristalticorum, welches zugleich ein Factor des Wurmlidens ist.

5) Flatulenz, Kolik, Blähungen.

Gewöhnliches Symptom der Wirkungsweise ist der Durchfall, welcher aber bei manchen erst den dritten oder vierten Tag nach Gebrauch von 6, 8 bis 10 Gläsern erfolgt. Anfangs ist der Stuhlgang breiartig, eiweisshältig, später wässerig, schäumend, oft dem geschlagenen Eidotter ähnlich, von concentrirter Galle, oft grünlich bis in's Schwarze gefärbt, oft schleimig, oft mit geronnenem Blute, abgegangenen Gallensteinen, Würmern und andern abnormen Bestandtheilen gemengt.

Patienten, welche zuzufolge ihrer mit hartnäckigen Stuhlverstopfungen verbundenen Krankheiten an starke Abführmittel gewöhnt waren, wurden oft durch das Korytnicaer Wasser nicht abgeführt, da ist es sogar nothwendig — freilich mit Zustimmung des Curarztes — irgend ein abführendes Mittelsalz zu dem Korytnicaer Wasser zuzufügen, besonders wenn diejenigen zugleich an Wallungen gegen edlere Organe, Kopf, Brust, Herz u. s. w. leiden. Diese Massregel wird schon am dritten oder vierten Tage entbehrlich. — Auch gesellt sich zu diesem Symptome eine starke Diuresis, was jedenfalls die schnelle Aufnahme des Wassers in das Blutgefässsystem und dessen schnelle Absonderung, mit gleichzeitiger Austreibung der überflüssigen Harnsäure und der durch die regressiv Metamorphose gebildeten Salze beurkundet. Das geweckte Leben in den Gedärmen, die wiederholt erhöhten peristaltischen Bewegungen entfernen den stagnirten Schleim in den Gedärmen und der Hauptfactor der Eingeweidewürmer wird dadurch zerstört, der zweite, nämlich Ruhe, ist ohnehin nicht mehr vorhanden.

II. Krankheiten, deren Sitz und Ursache die Stagnation in den Organen des Pfortadersystems ausmacht, speciell:

1) Infarctus hepatis und andere hieraus resultirende, selbst mit Entartung des Gewebes verbundene Folgebübel derselben, wie Fettleber, Hypertrophie, Hypercrinie u. s. w.

2) Polycholie, Icterus, Gallensteine, galliges Erbrechen, bitterer Mundgeschmack, Leberschmerzen.

3) Verhärtungen der Gekrös- und Lymphdrüsen, sowie der Bauchspeicheldrüse.

4) Besonders aber die Haemorrhoiden mit allen ihren hier nicht einzeln anzuführenden lästigen Symptomen, wie Kreuzschmerzen, unregelmässiger Stuhlgang, Mastdarmschleimflüsse, Knoten, Schmerzen am Mastdarm und die vielfachen entfernteren Nachwehen derselben, wie: Schwindel, Ohrensausen, Asthma, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, ja Störungen des Sehens u. s. w.

Bei allen diesen Uebeln wirkt das Wasser auf eine wunderbar wohlthätige Weise, so dass man diese Classe der Krankheiten specialissime als den Glanzpunkt Korytnica's anführen kann. Ein wahres Specificum, eine wahre Panacee bildet es gegen diese Uebel. Sogar bei einem ausgesprochenen Magenkrebs werden die meisten lästigen Symptome bis auf ein Minimum reducirt und auf eine lange Zeit hintangehalten, dessen glänzendes Beispiel ein jeder Stammgast von Korytnica, neben demjenigen anführt, welcher ganz blind gewesen und hier das Sehvermögen wieder erlangt hatte (zufolge Haemorrhoidalcongestionen).

III. Krankheiten der Respirationsorgane, und zwar:

1) Chronischer Catarrh der Lunge, Verschleimung, Schleimfluss derselben, was oft die Folge einer langwierigen, langsamen Entzündung der Schleimhaut, der Athmungswege, Tuberculose und anderer Natur ist. Allein oder mit Molken getrunken, ja selbst zu Hause genossen, erleichtert das Mineralwasser den Auswurf, verbessert das Athmen, bessert den Appetit und die Verdauung, fördert die Blutbereitung, ernährt und stärkt den Organismus.

2) Bronchiectasie, Emphysem.

3) Daraus folgendes Asthma, sogar wenn es schon mit beginnendem Hydrops verbunden ist, gleichviel ob es in krankhaften Zuständen der Respirations- oder der Unterleibsorgane wurzelt.

IV. Krankheiten des Urogenital-Systems, sowohl bei dem männlichen, wie bei dem weiblichen Geschlechte.

- 1) Blennorrhoea vaginae und der Vaginalportion der Gebärmutter.
- 2) Infarctus uteri inflammatorius und chronische Entzündung, Verhärtung etc.
- 3) Oophoritis, besonders die schleppende mit Verhärtungen einhergehende.
- 4) Amennorrhoea und alle Anomalien der Menstruation, wie Dysmennorrhoea haemorrhagica, Menstrualkolik etc.
- 5) Chlorosis.
- 6) Sterilität, deren Ursachen theils heilbare organische Veränderungen, theils anomale Innervation sind.
- 7) Impotenz aus denselben Gründen.
- 8) Chronische Catarrhe, Schleimflüsse und Gewebsentartungen der Harnblase (Trabecular-Gefüge).
- 9) Nephritis, Pyelitis, mit Eiterharnen.
- 10) Nieren- und Blasensteine, Gries und Sand im Harne.
- 11) Morbus Brightii.

Bei allen diesen Uebeln wirkt das Korytnicaer Mineralwasser theils dadurch, dass es das vegetative Leben hebt und dadurch die Möglichkeit der Heilbarkeit erleichtert, theils wenigstens dadurch, dass es — wo keine radicale Cur möglich ist — wesentliche Abhilfe in den quälendsten Symptomen gewährt.

V. Nervenkrankheiten. Obwohl viele bisher angeführte Krankheiten ebenfalls einen wesentlichen Factor ihres Bestehens in der fehlerhaften Innervation erkennen und das Nervenleben mit den übrigen Systemen des animalischen Lebens unzertrennlich verbunden ist, wollen wir in dieser Classe solche Krankheitsformen anführen, die — obwohl auch auf andere Organe influirend — besonders das Nervenleben betreffen, und in Korytnica dauernde Besserung finden.

- 1) Tabes dorsalis.
- 2) Asthma senile, ohne anderweitiger Ursache.
- 3) Nervenschwäche, Gliederzittern, Cardialgie u. s. w.
- 4) Amblyopia, Amaurosis.
- 5) Krankhafte Reizbarkeit, Hysterie.
- 6) Hypochondrie, Melancholie.

VI. Krankheiten des Blutes, das heisst solche, die in einer fehlerhaften Blutbereitung, Blutmischung (Kakochymie, Dyscrasie) und zugleich abnormen Nervenleben bestehen.

- 1) Scropheln.
- 2) Arthritis.
- 3) Rhachitis.
- 4) Tuberculosis.
- 5) Wechselfieberdyscrasie.
- 6) Altersschwäche.

Wenn man auch bis jetzt nur in den wenigsten Fällen eine entschiedene Heilung, jedoch in den meisten Fällen eine wesentliche Besserung beim Gebrauche dieser Quellen zu beobachten das Glück hatte, so ist es schon genug, wenn man — fern von Charlatanerie — betrachtet, dass derlei Krankheiten oft jahrelang eingreifenden Curmethoden hartnäckig trotzen oder nur nach Jahren gebessert werden.

Endlich als die letzte Gruppe von Krankheiten, welche in Korytnica ihr Heil finden, führen wir an:

VII. Die Exantheme oder Hautkrankheiten. Hier wirkt das Wasser äusserlich unmittelbar auf das kranke Organ, belebt dessen Functionen, löst die bereits verhärteten Exsudate, alterirt die Secretion und stimmt dessen Leben um. Die bis jetzt beobachteten Krankheitsformen waren folgende:

- 1) Scrophulöse Ausschläge verschiedener Form.
- 2) Arthritische „ „ „
- 3) Syphiloiden „ „ „
- 4) Eczema.
- 5) Prurigo.
- 6) Psoriasis.
- 7) Acne und Gutta.
- 8) Lichen.

§. 10. Die eigentliche Cur — und Verhaltensmassregeln dabei.

1) Die eigentliche Cur in Korytnica besteht hauptsächlich in dem systematisch-methodischen Trinken des Mineralwassers. Die Menge und die Wahl der Quelle bestimmt am sichersten der Curarzt, obwohl sich mancher mit gesundem Menschenverstand begabter, rationell und logisch denkender, vorurtheilsfreier Patient, besonders nach dem Durchlesen

der hier gedrängt zusammengestellten Bemerkungen so ziemlich auch in dieser Hinsicht orientiren kann. Denn die Medizin ist nicht eine — bloss an eine privilegierte Kaste gewiesene — Wissenschaft; jede bescheidene Meinung, jedes kalte, begründete Urtheil, jede consequent durchgedachte Einwendung wird von einem rationellen Arzt nicht nur nicht mit nimbusartigem Lächeln und zopfarmigem gelahrtscheinenden Kopfdrehen beantwortet, sondern auch ihn zum Nachdenken stimmen, wo er freilich als Fachmann leichter Aufklärung und Aufschluss findet und auch erteilt. — Und nur ein derartiges Vertrauen, nicht das mysteriöse Vernichten seiner selbst vor dem Nimbus des Arztes ehrt beide, Patient nämlich und Arzt.

2) Als Unterstützung der Cur, — besonders in Exanthemen, Nerven- und anderen Leiden — bildet der äusserliche Gebrauch, nämlich das Baden, den wesentlichen Theil derselben. Es geschieht am zweckmässigsten in den Vormittagsstunden nach dem Frühstücke bis zum Mittagessen, oder nach verdaulichem Mittagessen bis zum Souper oder bis zum Schlafengehen.

3) Oft, ja in jedem Falle ist eine Vorbereitung zu der Cur erforderlich. Diese besteht in einem Ausrasten von den Reise Strapazen, genauer Orientirung der Oertlichkeit, Besprechung mit dem Curarzte, damit er individualisirend die nöthigen Vorsichtsmassregeln bestimmt und darnach die Indicationen genauer skizzirt; ein bis zwei Tage soll man nur mässig, wenig, nur hie und da das Wasser trinken, dabei darauf Acht geben, damit man durch alle möglichen diätetischen Einflüsse, gute Luft, leichte nahrhafte Speisen, Getränke, zweckmässige Kleidung, erheiternde Unterhaltung und Bewegung sich für die eigentliche Cur empfänglicher und ihre Resultate sicherer macht. Speciell brauchen manche früher eine drastische Entleerung der Gedärme, derivirende Mittel, Einschränkung der Kost u. s. w., wo Symptome der Congestion das plötzliche unvorbereitete Wassertrinken zum unverantwortlichen Fehler stempeln würden, wesshalb es auch am gerathensten erscheint, in zweifelhaften Fällen, vor der Consultation mit dem Badearzt lieber die Cur nicht anzufangen.

4) Die Saison ist zwar schon mit Mitte Mai offen und dauert bis Mitte September; jedoch die bequemste und in Hinsicht der Gesellschaft und der Beständigkeit der Temperatur ist die Zeit von Juni bis Ende August am besten zu empfehlen.

5) Die zweckmässigste Tageszeit für die Cur ist zeitlich in der Früh von 5 bis 8 Uhr, am besten auf nüchternen Magen. Man trinkt in den ersten Tagen viel seltener, weniger auf einmal, und weniger im Ganzen; täglich steigert man dann die Dosis und kürzt die zwischen einzelnen Gläsern verstrichene Zeit ab, auch die einzelnen Trinkportionen können rascher geleert werden. Wenn man es dann zur grössten nöthigen Dosis gebracht hat, geht man täglich allmählig abwärts, endlich lässt man vor der Abreise ein paar Tage ohne Cur verstreichen. Die Zahl der Gläser kann man numerisch nicht angeben, da dies von der Individualität, nämlich Alter, Geschlecht, Temperament, Krankheit, Reizbarkeit, relativem Wohlbehagen, endlich Quellendifferenz u. s. w. abhängt. — Als normal wird in Korytnica ein $\frac{1}{2}$ Seidelglas angesehen = $\frac{1}{4}$ Halbe. Jedoch jüngere, zartere, schwächere, reizbarere Patienten sollen noch kleinere Portionen auf einmal trinken. Beim Erhitzen besonders soll man es nicht trinken. Frauen sollen zwei bis vier Gläser weniger als Männer trinken, caeteris aequalibus. Mittelmässiger Constitution sind oft vier Gläser — in Zeiträumen von 10—15 Minuten getrunken — genug, während manche rüstig aussehende, mit reizbaren Verdauungsorganen auch das schwerlich vertragen. — Hiemit wird es am besten sein, wenn man auch dieses dem Ermessen des Curarztes überlässt.

6) Zwischen den einzelnen Gläsern soll man — am besten in erheiternder Gesellschaft — mässig spazieren. Dieses soll aber nicht forcirt, nicht auf eine kurze Strecke, nicht für sich allein, wenn nur möglich, nicht bis zum Erhitzen und Schwitzen, in zweckmässiger, gut einhüllender Kleidung — da es in der Früh oft kühl ist — geschehen, und wenn der Spaziergang ein geringer ist, kann auch längere Zeit als 15 Minuten bis zum nächsten Glas verstreichen.

7) Eine Hauptsache des günstigen Erfolges ist, dass das Wasser gut vertragen werde. Darum müssen schwache, zarte Individuen a) oft das zu kalte Wasser ein wenig wärmen lassen, b) nur später es trinken, dasselbe mit warmer Milch oder Molken mischen, c) es nach mässigem Frühstück oder Thee erst gebrauchen, d) es wegen zu vieler Kohlensäure abstehen lassen oder mit Zucker mischen, e) es im Bette trinken, f) alle auffallenden abnormen Erscheinungen, welche in Folge des Gebrauches auftauchen, gleich dem Arzte melden.

8) Es ist nicht nothwendig, dass das Wasser stets abführe. Im Gegentheil, es schwächt dies den Patienten zu stark. Wenn nach der Ent-

fernung der angehäuften Kothmassen und beim stetigem Abnehmen der Krankheitssymptome und progressiver Rückkehr der Gesundheit täglich ein bis zwei Oeffnungen erfolgen, ist hinlänglich genug. Doch treten um den achten, manchmal vierzehnten bis fünfzehnten Tag Verschlimmerungen der primitiven Krankheit ein. Vor diesen soll man nicht erschrecken, es sind oft kritische Erscheinungen, die in zwei bis drei Tagen aufhören und günstiger Lösung der Krankheit voranzugehen pflegen. Jedenfalls soll man dieses dem Curarzte mittheilen. Auffallender treten diese Erscheinungen bei dem gleichzeitigen äusserlichen Wassergebrauch hervor; besonders bei Leberleiden fühlt man Schmerzen in dem rechten Hypochondrium; ebenso bei Hämorrhoiden, Blutfluss, Jucken, Schmerz u. s. w.

Nur manchmal sieht der Arzt die Nothwendigkeit auch noch andere Mittel zu verordnen.

9) Nach der Trinkcur soll man eine Stunde ungefähr warten und erst nachdem das Wasser verdaut wurde, frühstücken, und zwar nach Gewohnheit oder Verordnung. Bei Appetitmangel soll man das Mittagessen abwarten. Diese Zeit wendet man am besten zum Baden an, oder man bringt sie möglichst angenehm zu, nur soll man alles vermeiden, was den Geist und den Körper zu stark aufregt, physische Liebe, Hazardspiele, lebhaft leidenschaftliche Disputationen.

10) Das Mittagmahl soll einfach sein. Am besten ist kräftige Suppe, gutes Fleisch, leichtes Gemüse und guter Braten. — Gewürze, Selchfleisch, kalte fette Speisen, heisses Getränk, rohe Salate und Obst sind zu meiden. Die an Wein und Kaffee gewöhnt sind, können es mässig — aber nur mit Erlaubniss des Arztes — auch hier geniessen. Den Nachmittag und Abend weihet man der erheiternden Unterhaltung, Baden u. s. w.

11) Um fünf Uhr trinkt man zwei bis drei Glas des Mineralwassers, aber nur dann, wenn man nicht soupirt; ungefähr $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ Theil dessen, was man in der Früh getrunken hat. Wenn aber soupirt wird, soll die Nachmittagscur, welche ohnehin nicht viel nützt — gänzlich ausgelassen werden. Die volle Curdauer ist sechs Wochen, die kleine Cur drei Wochen. Ueberhaupt kann man mit dem Vieltrinken und Oftrinken das nicht ersetzen, was man mit dem längeren Aufenthalte und systematischer, ordentlicher Cur erzwecken will. Man thut dann besser, das Wasser zu Hause zu trinken und später mit demselben oder im künftigen Sommer mit grösserem Vortheil die Cur zu wiederholen, falls

die Krankheit nicht gehoben und man gezwungen ist, den Curort zu verlassen.

12) Nach den gemachten bisherigen Erfahrungen kann man die obere oder Sophienquelle denen anrathen :

- a) die an chronischen Catarrhen, Verschleimungen der Respirations- und Verdauungsorgane leiden ;
- b) die mit Verdauungsschwäche behaftet sind ;
- c) welche zu Congestionen gegen eilere Organe nicht geneigt sind, da dieses Wasser selbe leicht bedingt und steigert ;
- d) Chlorotischen, Anämischen.

13) Den Albrechtsbrunnen aber denen

- a) deren Verdauung etwas stärker, normaler ist ;
- b) mit Leber-, Milz- und Gekrösverhärtungen Behafteten ;
- c) Hämorrhoidariis und überhaupt solchen, welche an Congestionen leiden ;
- d) Scrophulosen ;
- e) jenen, die an hartnäckigen Obstructionen, Stuhlverstopfungen, Flatulenz, Kolik u. s. w. leiden.

14) Nicht jeder Patient soll eine Nachcur in einem beliebigen Badeorte halten, oft wird durch die zweckwidrige Wahl der sogenannten Nachbehandlung der gute Erfolg gänzlich vereitelt. Die beste Nachbehandlung bleibt der verlängerte Aufenthalt in Korytnica selbst, ohne dass man die Cur hält, und blos die klimatischen Einflüsse würdigend, dort kurze Zeit zubringt. Veraltete, tief eingewurzelte Krankheiten fordern ohnehin die Wiederholung der Cur, welche in demselben oder mit mehr Vortheil im folgenden Jahre vorgenommen wird.

15) Die zweckmässige Wahl des Curortes, der nicht zu hohe und gar schon schlimmste Grad der Krankheit, die genaue Befolgung dieser Regelu vor, während und nach der Cur, wird sicher vom besten Nutzen für den Kranken sein, wobei auch das wesentlich und wichtig ist, dass der Patient von seinem Hausarzte eine kurze Krankheitsschilderung mitbringe, die dem Brunnenarzt sehr wichtige Anhaltspunkte verschafft.

§. 11. Die Saison 1862.

Die Saison 1862 war eine bisher in Korytnica noch nicht gewesene, weder was die grosse und glänzende Frequenz, noch den weiten Ruf anbelangt. Die Zahl der Gäste ist um mehr als das Doppelte gestiegen, wobei man natürlich nur die länger sich aufhaltenden eigent-

lichen Gäste (uneingerechnet die kurze Zeit meist des Vergnügens halber weilenden Besucher der Anstalt) versteht. Aber auch die Fluggäste verliehen der Anstalt einen Anstrich von Belebtheit, Glanz und Berühmtheit.

Die hervorragendsten Männer der Gegenwart Ungarns, die berühmten Träger und Repräsentanten der Wissenschaft, die allgemein bekannten Cavaliere und geselligen Umgang liebenden unabhängigen, Einfluss- und Besitzthumreichen Edelleute von Nahe und Ferne concentrirten sich hier bei uns, in dem sonst armen, vergessenen, oft halb-spöttisch bewitzelten aber wacker gesinnten, historisch berühmten Comitate Liptau, in dem einsam im Urwalde isolirten Korytnica. Ueber hundert Partheien von Gästen, welche sich ausser den hier gewesenen um Quartier meldeten, musste man wegen Mangel an Quartieren absagen, und daher ist es erklärlich, dass sich manche hier Gründe ankauften und sogleich neue Räumlichkeiten aufführen liessen. So liess der pl. t. Herr v. Somsich, Huszár, Blaskovics, Eisert den neuen Bau gleich nach Beendigung der Saison in Angriff nehmen, andere, wie pl. t. Dobák, Makovický, Rakovszky, Janovitz und eine Compagnie Israeliten haben Vorarbeiten zu dem auf das künftige Jahr erst beginnenden Baue unternehmen lassen.

Wenn alle, oder wenigstens die bescheideneren Wünsche der Gäste, welche in dem Beschwerdebuche so oft interpretirt sind, nach und nach erfüllt und besser gewürdigt werden, so wird Korytnica bald nicht nur unter die ersten Curplätze Ungarns gehören, sondern allen den Rang streitig machen, wozu ihm die Natur so mächtig einladet.

	1857				1858			
	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg
I. Krankheiten der Verdauungsorgane :								
1. Dyspepsie	25	12	8	5	10	5	2	3
2. Chronisches Erbrechen	4	2	1	1	3	1	1	1
3. Polyblenia, Helminthiasis	6	1	3	2	5	2	2	1
4. Obstructiones etc.	23	19	1	3	12	8	1	3
5. Flatulentia etc.	18	2	12	4	6	1	2	3
II. Unterleibskrankheiten :								
1. Infarctus hepatis	29	12	8	9	15	6	4	5
2. Polycholia, Icterus etc	4	2	1	1	2	1	—	1
3. Infarctus gland. mesent. etc.	2	1	1	—	—	—	—	—
4. Hämorrhoides	24	3	12	9	12	4	6	2
III. Krankheiten der Respirationsorgane :								
1. Catarrh, Verschleimung der Lunge	4	—	1	3	5	—	2	3
2. Bronchyect. Emphysema	2	—	1	1	3	—	1	2
3. Asthma, Hydrops etc.	1	—	1	—	2	—	1	1
IV. Urogenitalkrankheiten :								
1. Blennorrhoea vaginae	2	1	1	—	3	—	1	2
2. Infarctus uteri infl.	2	1	1	—	1	—	1	—
3. Oophoritis	1	1	—	—	1	1	—	—
4. Anomaliae menstruationis	1	1	—	—	2	1	—	1
5. Chlorosis	1	1	—	—	2	1	1	—
6. Sterilität	1	—	—	1	—	—	—	—
7. Impotenz	1	—	—	1	1	—	—	1
8. Cystitis urinaria	2	1	1	—	3	—	2	1
9. Nephritis	—	—	—	—	—	—	—	—
10. Nieren-, Blasensteine etc.	—	—	—	—	1	—	1	—
11. Morbus Brightii	2	1	1	—	1	—	1	—
V. Dyscrasien :								
1. Scrophulosis	3	1	1	1	2	—	1	1
2. Arthritis	1	—	1	—	—	—	—	—
3. Rhachitis	—	—	—	—	1	—	1	—
4. Tuberculosis	1	—	—	1	1	—	—	1
5. Wechselfeberdiskrasie	2	—	1	1	1	—	—	1
6. Altersschwäche	1	—	1	—	—	—	—	—

1859				1860				1861				1862				Summe			
im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg
24	9	6	9	33	15	7	11	39	18	9	12	48	21	12	15	179	80	44	55
4	2	—	2	3	1	—	2	2	1	1	—	11	3	5	3	27	10	8	9
6	2	2	2	8	3	2	3	4	1	2	1	24	3	18	3	53	12	29	12
12	5	2	5	16	9	2	5	26	20	1	5	24	18	2	4	113	79	9	25
13	5	4	4	10	3	1	6	9	5	1	3	28	8	5	15	84	24	25	35
30	14	9	9	28	10	8	10	13	6	2	5	26	15	5	6	141	63	36	42
3	1	—	—	3	1	1	1	2	1	—	1	9	3	2	4	23	9	4	10
—	—	—	—	2	—	1	1	—	—	—	—	10	2	3	5	14	3	5	6
22	3	15	15	36	3	22	11	28	5	19	4	48	10	29	9	170	28	103	39
4	—	2	2	6	—	2	4	5	—	3	2	8	—	5	3	32	—	15	17
—	—	—	—	2	—	1	1	2	—	—	2	5	—	2	3	14	—	5	9
1	—	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	3	1	—	1	7	1	3	3
2	1	—	1	2	—	1	1	3	—	1	2	12	3	1	8	24	5	5	14
3	1	—	1	3	1	—	2	2	1	—	1	5	2	1	2	16	6	4	6
2	1	—	1	2	—	—	2	—	—	—	—	4	1	—	3	10	4	—	6
2	1	—	1	1	—	—	1	2	1	—	4	6	2	—	4	14	6	—	8
3	1	—	2	3	1	1	1	2	1	—	1	5	2	1	2	16	7	3	6
2	—	—	2	1	—	—	1	2	—	—	2	4	—	—	4	10	—	—	10
1	—	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	3	—	1	2	7	—	1	6
2	4	—	1	3	1	1	1	4	1	2	1	8	2	3	3	22	6	9	7
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	4	—	2	2
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	2	—	1	1	4	—	2	2
1	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	3	1	—	2	9	2	4	3
2	—	1	1	3	—	1	2	6	—	3	3	4	—	1	3	20	1	8	11
2	—	1	1	2	—	1	1	4	—	1	3	3	—	—	3	12	—	4	8
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	1	4	—	2	2
1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	2	3	—	1	2	8	—	1	7
2	—	1	1	1	—	—	—	3	1	—	2	8	2	2	4	17	4	4	9
1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	—	1	1	—	—	5	—	2	3	3

	1857				1858			
	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg
VI. Nervenkrankheiten :								
1. Tabes dorsalis	—	—	—	—	1	—	—	1
2. Asthma senile, Cardial. etc.	—	—	—	—	2	—	1	1
3. Nervenschwäche, Zittern etc.	—	—	—	—	1	—	1	—
4. Amblyopia Amaurosis	2	1	—	1	1	—	—	1
5. Hysteria, Reizbarkeit	1	—	1	—	—	—	—	—
6. Melancholia, Hypochondria	2	—	1	1	1	—	—	1
VII. Exantheme :								
1. Scrophulöse Ausschläge	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Arthritische „	—	—	—	—	1	—	—	1
3. Syphilitische „	1	1	—	—	2	1	—	1
4. Eczema	1	—	1	—	2	1	—	1
5. Prurigo	—	—	—	—	1	—	1	—
6. Psoriasis	—	—	—	—	1	—	—	1
7. Acne und Gutta	—	—	—	—	1	—	1	—
8. Lichen	1	1	—	—	—	—	—	—
Recapitulation :								
I.	76	36	25	15	36	17	8	11
II.	59	18	22	19	29	11	10	8
III.	7	—	3	4	10	—	4	6
IV.	13	6	4	3	15	3	7	5
V.	8	1	4	3	5	—	2	3
VI.	5	1	2	2	6	—	2	4
VII.	3	2	1	—	8	2	2	4
Summe	171	64	61	46	109	33	35	41

1859				1860				1861				1862				Summe			
im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unbest. Erfolg
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	2
1	—	1	—	2	—	—	2	2	1	—	1	2	—	1	1	8	—	4	4
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	1	1	1	4	1	2	1
1	—	1	—	1	—	1	—	1	—	—	1	—	—	—	—	6	1	2	3
1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	2	—	1	1	5	—	4	1
2	—	—	2	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	1	1	8	—	2	6
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2	—	2	—	2	—	1	1	3	—	1	2	6	—	2	4	13	—	6	7
—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	2	4	—	1	3	8	—	1	7
3	1	—	2	2	1	1	—	3	1	—	2	2	—	1	1	13	5	2	6
1	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	2	4	1	1	2	10	2	3	5
—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	3	—	3	—
1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3	1	1	1
—	—	—	—	1	—	1	—	1	—	1	—	3	1	1	1	6	1	4	1
—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	1	1	4	2	1	1
59	23	14	22	70	31	12	27	80	45	14	21	135	53	42	40	456	205	115	136
55	18	24	13	69	14	32	23	43	12	21	10	93	30	39	24	348	103	148	97
5	—	2	3	9	—	4	5	7	—	3	4	15	1	7	5	53	1	23	29
19	6	2	11	16	3	4	9	19	4	5	10	54	13	9	32	136	36	30	70
8	—	3	5	6	1	2	3	18	1	5	12	21	2	5	14	66	5	21	40
5	—	3	2	4	—	1	3	3	—	2	1	10	1	4	5	33	2	14	17
7	2	3	2	7	1	4	2	13	2	3	8	22	2	8	12	60	11	21	28
158	49	51	58	181	50	59	72	183	64	53	66	350	102	114	134	1152	363	372	417

II. Badeort Lucsky °).

§. 1. Geographie und Topographie von Lucsky.

Lucsky ist eine in den Central-Karpathen an dem südöstlichen Fusse des 848.9 W.K.**)) hohen, meist kalksteinbältigen Berges Chocs liegende Therme, in dem oberungarischen Comitate Liptau, Rosenberger oder westlichen Bezirke, 1 1/2 Stunde von Rosenberg, 2 Stunde von Liptó-Szent-Miklós entfernt. Die Comitatsstrasse, welche von Zipsen nach Sohl, Arva und Thúrotz führt, berührt den Marktflecken Tepla, von welchem Lucsky nur 1/2 Stunde nördlich liegt; anderseits führt aber ein Zweig dieser Strasse eben von Tepla über Lucsky näher nach Arva (obwohl die letztere sich nicht in so gutem Zustande befindet, wie die früher erwähnte). Hiemit ist von jeder Richtung der Weg sicher, bequem und leicht. Lucsky liegt 49° 7' 30'' 25''' nördlicher geogr. Breite und 37° 4' 19''' östlicher Länge (v. Ferro), in einer Seehöhe von 1893 W.F., (nach Török) 1911 W.F., (nach Kreil)***)) etwa 400 W.F. höher als der durch das Liptauer Thal fliessende Waagfluss.

Lúcky (vom slowakischen Worte Lucit sä, sich verabschieden, nachdem man schon in ein anderes Comitát kömmt, oder diminutiv von lúka Wiese, lúcka, plural lúcky = die kleinen Wiesen, die letztere Derivation ist die weit richtigere, schon darum, weil in den Berglehnen auf den Wiesen viel Hornvieh weidet) heisst das Dorf, welches südlich 1/4 Stunde von dem Badeorte selbst entfernt ist. Der Badeort wird in der slowakischen Mundart Lúcansé teplice = Lucskaer Thermen genannt. Beide gehören zu der Lykavaer Cameralherrschaft. Das Dorf zählt an 1500 Einwohner, welche von Ackerbau, Viehzucht und Holzflössen leben. Gegen Norden von dem Dorfe liegt der Badeort an dem

*) Literatur: Ueber Lucsky erschien schon in der von Kitaibel verfassten „Hydrologia Hungariae“ eine Skizze. Gleiches that Pr. Tognio in seinem bis jetzt noch nicht gedruckt erschienenen Werke: „De aquis mineralibus Hungariae“. Wachtel und Lengyel erwähnen auch Lucsky in ihren balneologischen Werken. Ein selbständiges Werk ist bis jetzt noch nicht erschienen.

**)) Trigonometrisch gemessen; 841.5 W.K. nach Senoner A.: Höhenmessungen in Ungarn u. s. w. Jahrbuch der geologischen Reichsanstalt. IV. 1853.

***)) 306.3 W.K. nach Dr. Stur: Barometrische Höhenmessungen im Wassergebiete der Waag und Neutra, herechnet von H. Wolf; 315.5 W.K. nach A. Senoner Höhenmessungen.

rechten Ufer des Wildbaches Lúcsanka, während am jenseitigen Ufer Wohnungen der k. k. Forstwarten sich an einer Anhöle erheben. Das ganze Terrain bildet ein schmales Thal durch die Ausläufer des Berges Chocs, nördlich und westlich Smreková, östlich Plieška begrenzt. Nach Norden zieht sich ein schlängelnder Weg überall neben dem Bache Lucanka, welcher nach Oszádka, einem Dorfe im Arvaer Comitate führt; jedoch so, dass die Bergabhänge auch dort eine Bergwand als nördliche Begrenzung und Schutz vor dem Winde bilden.

Unmittelbar oberhalb des Badeortes befindet sich ein Waldjägerhaus der Familie Mattyasovszky. Nach Süden breitet sich nach und nach das Thal aus und kaum nach Verlauf von $\frac{1}{4}$ Stunde, nachdem man das Dorf Lucsky verlässt, übersieht man die Dörfer Kalameny, Madocany, Tepla und das von Ost nach West sich ziehende Waagthal. Der Wildbach Lucanka wird durch die Abflüsse der Bade- und mehreren, theils benutzten, theils unbenutzten Trinkquellen mächtig verstärkt, ladet durch seine ziemlich hohe Temperatur (er friert den ganzen Winter nicht, beinahe bis zu seinem Erguss in die Waag) die Bewohner dazu ein, dass sie Flachs und Haut darin weichen, was eine sehr mephitische Luft im Herbst verursacht, und leider oft in die nächste Nähe der Badewohnungen diese Ausdünstungen sendet. — Auch die zum Einweichen bereiteten Gräben erfüllen mit einem widerwärtigem Gestank die Geruchsorgane des Spaziergängers und umsonst klagt man jährlich über diese Missbräuche. — Wahrscheinlich ist dieses auch die Hauptursache, dass dieser sonst sehr fischreiche (Forellen-) Bach oft ganz wenig Fische liefert, indem nur die kleinen am Leben bleiben, welche hoch im Thale sich in das kleine reingebliedene Bächlein zurückziehen. — Die auch ziemlich häufigen Krebse werden nach dem Kochen nicht roth wie anderswo, sondern grau, was von der chemischen Beschaffenheit des Wassers herrühren muss.

§. 2. *Climatologie und Ethnographie von Lucsky.*

Lucsky besitzt eine reine Luft, welche mit balsamisch duftenden Gerüchen der Gebirgskräuter erfüllt, durch lauwarme Wasserdünste der quellenreichen Umgebung gemildert, eine sehr glückliche Atmosphäre für Kranke darstellt. Die mittlere Temperatur im Sommer, nämlich Mai, Juni, Juli, August und September, ist zwar etwas niedriger als in dem Waagflussgebiete ($+ 15^{\circ}$ R.), jedoch bei dem Umstande, dass es ein allseits gesperrtes Kesselthal bildet, nur unbedeutend ($+ 14,8^{\circ}$ R.).

Doch die Monate Mai und September sind schon sehr unbeständig (0° bis $+ 24^{\circ}$ R. im Schatten), in der Temperatur, welche nicht nur täglich, sondern etliche male im Tage rasch wechselt. Am meisten ist die Kälte um Sonnenaufgang herum zu fühlen, und selbst in den Hochsommermonaten muss man in der Früh darauf Rücksicht nehmen, und sich durch warme Kleidung gegen die manchmal mit Frost auftretende kühle Temperatur schützen. Das Lucskaer Dorfgebiet kann man als ein fruchtbares Gebirgsklima bezeichnen. Oberhalb der Badeanstalt sehen wir eine Bergflora (Tannen, Fichten, Buchen, Wachholder), höher sogar die Alpenflora, hingegen unterhalb desselben sind Eschen, Haselstauden, Birken, Pappeln und Obstbäume. So findet der Botaniker hier eine sehr reiche Ausbeute von den himmelanstrebenden Kiefern bis zu den kriechenden Moosen und Flechten. Der in geologischer Beziehung interessante Berg Chocs ist zu einer botanisch-geologischen Excursion äusserst anzuempfehlen, indem er leicht zu besteigen ist, und dennoch eine der schönsten Aussichten darbietet, da er mehr isolirt dasteht. Um den Berggipfel bieten schöne Weideplätze Tausenden von Schafen und Hornvieh reiches Futter, denn die Viehzucht ist hier neben der Schifffahrt mit Flössen der reichlichste Erwerb der Bewohner; der Ackerbau könnte sie alle nicht ernähren.

Unten, wo die Wälder schon gänzlich ausgerottet sind, breiten sich die Ackerfelder aus. Der Thau ist reichlich, die Wiesen geben eine hinlängliche Heuernte, und die Felder liefern gute Ausbeute an Getreide, Flachs und Kartoffeln.

Das vom Badeort herabfliessende Wasser verstärkt den bei Tepla in die Waag sich ergiessenden Wildbach Lucanka und theilt ihm die Eigenschaft mit, dass er nicht einmal bei der stärksten Kälte einfriert. Dadurch wird er sehr geeignet mehrere Säge- und Mahlmühlen in Lucsky, Madocsany, Tepla das ganze Jahr hindurch ohne Unterlass zu treiben, da ein Wassermangel wegen Ausfrieren nie eintritt.

Die hiesigen Bewohner sind Söhne des slawischen Volksstammes; die Mundart slowakisch. Sie bilden einen hübschen, reinlichen, fleissigen Menschenschlag, sind ziemlich wohlhabend, meist katholischer Religion, kirchlich zur Zipser Diocese gehörig. Ihre Kleidung ist wie die der übrigen Liptauer. Die Männertracht ähnlich jener der Bewohner Korytnica's. Die Weiber tragen einen bis an die Knöchel reichenden, faltenreichen Rock aus gedruckter blauer Hausleinwand, und darüber eine kürzere Schürze mit bunten Blumen verziert. Das Leibel ist meistens aus färbi-

gem Stoffe, unter welchem das blendend weisse Schulterhemd (oplecko) hervorschaut. Den Hals deckt ein zierliches Kattun- oder Seidentüchel. Der Kopf ist bei Mädchen glatt gekämmt, mit rückwärts herabhängendem Zopf, in welchem ein meist rothes Band eingeflochten ist. Die Frauen hingegen tragen gehäckelte, festanliegende Häubchen, deren Vordertheile beinahe bis an die Achseln hängen. Ein farbiges oder weisses Handtüchel tragen sie ausserdem in der Hand. An den Füßen tragen sie, so wie die Männer, theils Bocskori, theils Csiszmen.

§. 3. Geognostische Verhältnisse von Lucsky.

Die Quellen in Lucsky befinden sich wie gesagt am südöstlichen Fusse des malerisch schönen Berges Chocs. Das $+25,5^{\circ}\text{R.} = 33,2^{\circ}\text{C.}$ warme Wasser quillt aus einem feinkörnigen Dolomit, und enthält eine grosse Menge doppeltkohlensauren Kalkes und Magnesia, welche nach Verflüchtigung der Kohlensäure als einfaches Carbonat niederfällt. Auf diese Weise wurde das ganze Thal unterhalb des Bades Lucsky nach und nach mit einer 10 — 100' starken Schichte von Kalktuff ausgefüllt, welche Schichte an den Orten, wo sie durch einen Bach oder Hohlweg durchgerissen ist, wie ein mächtiger Felsen erscheint.

Das Terrain selbst, wo die Lucskaer Warmquellen entspringen, gehört wie die Korytnicaer Quellen (siehe §. 3 über Korytnica) der secundären Formation an.

Das Thal von Lucsky^{*)}, welches von dem verdienstvollen Geologen der Karpathen, Professor Zeuschner, so oft besucht wurde, bietet mancherlei wichtigen Aufschluss über das Chocs-Gebirge und die Karpathen überhaupt.

Wenn man vom Thale Lucsky thalaufwärts in nördlicher Richtung zum ersten Umbuge der Strasse nach links gelangt, so trifft man an der Ecke (gegentüber einem Heiligenbilde) rothe Sandsteine anstehen. Darüber lagert, aber in abnormer Weise, Dolomit, der nach seiner petrographischen Beschaffenheit Neocom-Dolomit ist. Von da schreitet man eine Strecke im Dolomit fort bis zur Einmündung des nächsten Seitenthales von links und eines darauf folgenden von rechts. Hier findet man wieder am rechten Ufer des Hauptthales ganz in der Bachsohle ro-

*) Dionys Stur: Geologische Übersichtsaufnahme des Wassergebietes der Waag und Neutra. Jahrbuch der k. k. geologischen Reichsanstalt. 1860. XI. Jahrg. S. 122.

then Sandstein, der aus dem Seitenthale von rechts (NO.) kommend über einen Sattel setzt und tiefer im Seitenthale in Südost erscheint. Auf dem rothen Sandstein lagern im Seitenthale links Kössener Schichten mit *Terebratula gregaria* Suess und den gewöhnlich vorhandenen ausgewitterten Durchschnitten von Versteinerungen. Hierauf folgen Fleckenmergel des Lias mit vielen wie gewöhnlich schlecht erhaltenen Cephalopoden, worunter folgende, im Hauptthale gesammelt, zu bestimmen waren :

Ammonites Nodotianus d'Orb. und
 „ *raricostatus* Zieth., ferner noch
Inoceramus ventricosus sp. Sow.

Von da thalaufwärts bis an jene Stelle wo der Fuchssteig auf den Chocs links einbiegt, dauern die Fleckenmergel. Hier aber lagern darüber graue, grüne und röthliche Mergelkalke, die mit Hornsteinschichten wechseln und Aptychen enthalten, somit den Jura repräsentiren. Hat man den engen Durchgang, den diese jurassischen Gebilde, die in senkrechten Wänden, anstehen gelassen, passirt, so befindet man sich im Gebiete der Neocom-Mergel; die von da hoch hinauf unter der Spitze des Chocs hinaufreichen. In diesen Mergeln kommen vor :

Ammonites cryptoceras d'Orb.,
 „ *Grasianus* d'Orb.,
 „ *quadrisulcatus* d'Orb.,
 „ *Nisus* d'Orb.,
 „ n. sp. von Rossfeld,

Aptychus lineatus Peters,

somit eine ausgezeichnete Fauna der Neocomformation.

Auf den mächtigen Lagen der Neocom-Mergel ruht die Dolomitmasse des Chocs.

Wenn auch die älteren Schichten von Jura abwärts nur lokal auftreten und sich bald rechts und links auskeilend unter der mächtigen Decke der Neocom-Ablagerung verschwinden, so setzen die Neocom-Mergel des Chocs sowohl nach Nordosten als nach Südwesten fort.

In Nordosten fand Bergrath Foetterle (Jahrbuch d. k. k. geolog. Reichsanstalt, II. 1851, 4. Heft, pag. 158) bei Malatina in der Arva die Fortsetzung der Mergel des Chocs und in demselben den

Aptychus Didayi Coqu.

Gegen Südwesten setzt sich der Neocom-Mergelzug nördlich vom kleinen Chocs vorüber bis nach Hrboltov im Hrdošin-Gebirge fort.

An jenen Stellen, wo die Schichten vom Jura angefangen abwärts unter den Neocom-Mergelzug nicht zum Vorschein kommen, stösst der südlich davon folgende Neocom-Dolomit unmittelbar an die Neocom-Mergel — und da die Schichten des Prosečno- und Chocs-Gebirges nach Nord fallen, so wird daraus zu erklären sein, wie der Neocom-Dolomit, die älteren Neocom-Mergel scheinbar unterteufen und daher älter als diese erscheinen kann. Er unterteuft aber in seiner Fortsetzung eben so gut die Jura- und Liaskalke als auch die rothen Sandsteine, wie diess namentlich bei Lucsky der Fall ist.

§. 4. *Geschichtliches über Lucsky.*

Seit wann das Lucskaer Mineralwasser bekannt ist, wäre sehr schwer zu erforschen, indem die Temperatur des Wassers, welche sich durch das frühzeitige Schmelzen des Schnee's in der ganzen Umgebung, durch das Aufsteigen von warmen Dünsten, je hochgradiger die Kälte gewesen und durch das verhältnissmässig schnelle Wachsen der Pflanzen in dem feuchten, warmen Boden der kultivirten Umgebung so augenfällig gleich beim ersten Besuche den Ureinwohnern sich aufdrängen musste.

Seit urältester Zeit waren neben anderen kleineren Compossessoren besonders die Herren und Besitzer des Schlosses „Liptó-Óvár“, später „Lykava“, zugleich die Besitzer von Lucsky und dessen Thermen, indem dieses ebenfalls einen ergänzenden Theil der Lykavaer Herrschaft ausmachte (siehe Korytnica §. 5).

Wer die anderen Compossessoren in den urältesten Zeiten waren, kann man nicht sicher behaupten. Wahrscheinlich ist es, dass zu Zeiten des Stephan Illéshazy, der mehrere Donationen selbst machte, auch andere Familien in den Besitz kamen. So findet man die Familie Farkas und Potocky. Nach Farkas kam Keeskeméthy, nach diesem Thuranszky Calazantius, und durch diesen die Familie Mattyasovszky zum Mitbesitze von Lucsky.

Um das Jahr 1792—1810 pachtete von dem Compossessorate ein gewisser Adam Thuranszky diese, jedenfalls bis dahin schon als Bad berühmten Thermen. Damals bestand ein gemauertes Badhaus, in welchem drei Spiegel, Herren-, Bauern- und Judenspiegel sich befanden.

Auch das Gasthaus wurde gebaut, und für die Unterbringung der Gäste sorgte man dadurch, dass man ein hölzernes, rundes pavillonartiges Gebäude aufführte, welches erst im Jahre 1855 (das alte Babylon wurde es vom Volke genannt) abgetragen wurde. Erst im Jahre 1857

liess das hohe Aerar, — Dank der Mühe des edeldenkenden, für Liptau und die Umgebung unvergesslichen k. k. Finanzrathes und Finanz-Betriebs-Direktoren Herrn Wenzel von Koch — ein geschmackvolles neues Badehaus mit zwei Spiegeln und je zwei separirten Ankleidekabinetten und Communicationsgängen aufführen, nachdem ein Jahr zuvor ein hübsches, untermauertes, im Schweizerstyle, aus Holz und Ziegeln bestehendes „neues Curgastgebäude“ gebaut wurde.

In früherer Zeit war das Pfarrhaus des Dorfes Lucsky eine zeitlang in der Nähe des Bades. Nachdem aber eine neue, schöne Kirche, Pfarr- und Schulhaus durch das Kirchenpatronat, das hohe Aerar, in der nächsten Nähe des Dorfes, an einem die ganze Gegend beherrschenden Hügel malerisch schön aufgebaut worden war, wurde aus dem Pfarrhaus ein vierzimmeriges Curgastgebäude, und es wird bis heute „stará fara“ genannt. Auch eine Erinnerung an die Kirche steht hier in einer verwahrlosten Kapelle.

Seit einer Reihe von Jahren ist die Kammer mit den Compossessoren vertragsmässig darin übereingekommen, dass in dem Terrain der Mineralquellen der Kammer selbst freie Hand gelassen wurde. Blos sie darf neue Gebäude aufführen, Schankrecht ausüben u. s. w. Wie weit sich die Begrenzung des reservirten Terrains erstreckt, soll eben jetzt das Punktum controversiae sein, indem knapp oberhalb des Bades, an der Stelle, wo früher das Waldjägerhaus der Familie Mattyasovszky gestanden, jetzt durch den Herrn Rudolf v. Mattyasovszky ein sehr bequemes, aus zwölf Zimmern und Küche und einem breiten gedeckten Gang bestehendes Curgastgebäude aufgeführt worden ist. Dieser Neubau ist der Gegenstand der Klage des Pächters, welcher sich dadurch beeinträchtigt sieht.

Das hohe Aerar pflegt nämlich das Bad sammt allen übrigen hier erwähnten und noch zu erwähnenden Lokalitäten und Nebengebäuden einem Pächter zu übergeben, welcher zugleich das Schankrecht im Gasthause und in dem oberhalb des Bades befindlichen Schenkhause ausübt. — Gewöhnlich pflegt die Pachtdauer 3 — 6 Jahre zu dauern. Der Pächter zahlt gegenwärtig 1800 fl. Oesterr. W. jährlich. Dafür kassirt er die Badetaxe, Curtaxe und das Quartiergeld ein, gibt Kost und Bedienung, schenkt Wein, Bier, Branntwein u. s. w.

Ein um die ganze Curanstalt laufender neuangelegter Park wird auch durch den Pächter erhalten, mit Blumenparthien verschönert und die Spaziergänge geebnet. Seit zwei Jahren befindet sich beinahe in der

Mitte des Parkes ein Springbrunnen, geleitet von dem nahen Berge Plieška, und liefert ein vortreffliches Trinkwasser.

In der neueren Zeit, wo die wissenschaftliche Thätigkeit in jeder Richtung eine regere ist, und die Forschungen jeder Wissenschaft eine breitere Basis abgewinnen wollen, sah man sich gezwungen, auch in dieser Hinsicht den Anforderungen der Neuzeit möglichst nachzukommen und nach Lucsky einen Badearzt zu bestellen, damit er an den Quellen selbst Beobachtungen sammle. Seit dem Jahre 1856 ist Dr. G. A. Se-franka aus Rosenberg zum Badearzt von Lucsky durch die h. k. k. Pres-burger Finanz-Landes-Direktion ernannt.

§. 5. *Beschreibung des jetzigen Zustandes und der Einrichtungen von Lucsky.*

Die warmen Quellen von Lucsky brechen auf einem Flächenraum von circa 6—8 Quadratklafter hervor. Ihre Temperatur und Kohlen-säuremenge ist beinahe überall gleich. Ausserdem brechen aber auch mehrere Quellen auf einem Flächenraum von circa 1000 Quadratklafter, deren Temperatur, Kohlensäure und Eisengehalt verschieden, grössten-theils geringer ist, hervor. Die Quellen, welche zum Zwecke der Bade-anstalt dienen, werden in zwei grosse, ungefähr 4 Quadratklafter be-tragende Bassins, unmittelbar aufgefangen, so, dass das Quellwasser keine Röhrenleitung, keine Reservoirs zu passiren braucht und so weder an der ursprünglichen Temperatur noch an der Kohlensäuremenge etwas einbüsst. Wo der an vielen Orten durchlöcherte Boden, mit dem Loche eben oberhalb einer Quellenader sich befindet, sprudelt das Wasser unaufhörlich in perl- bis kindskopfgrossen Blasen, welche an der Oberfläche des Wassers platzend, die Kohlensäure aushauchen. Aus-serdem steigen immerwährend kleine Bläschen im Wasser auf. Die Tem-peratur ist $+ 25^{\circ}$ R., in manchen Winkeln der zwei Spiegeln bis auf $+ 25,5^{\circ}$ R. steigend.

Von beiden Spiegeln, deren einer den Namen Nr. I., der andere Nr. II. führt, kann man auf beiderseits separirten Stiegen in die Anklei-decabinen für Herren und für Frauen gelangen. Diese werden bis auf $+ 20$ bis $+ 24^{\circ}$ R. immerwährend geheizt, damit die aus dem Bade Heraustretenden in gleicher Temperatur sich ankleiden können, und nicht der Gefahr der Erkältung preisgegeben werden.

Der Spiegel Nr. I. befindet sich in dem nördlichen Ende des Bade-

hauses, unmittelbar oberhalb der Hauptquelle und wird durch die vornehmeren Gäste benützt. Das Wasser dieser Quelle ist so reichlich, dass es täglich zweimal, und zwar um 12 Uhr Mittags und um 8 Uhr Abends abgelassen wird; es füllt sich binnen drei Stunden wieder bis zur Höhe von 4 W. F. In der Frühe ist es aber nicht so vollkommen klar, wie Nachmittags. Die Ursache davon ist, dass das seit Abends sich sammelnde Wasser, welches schon ungefähr um 12 Uhr in der Nacht bis zur Abflusshöhe gewachsen ist, bis zu den Morgenstunden der auf sie einwirkenden atmosphärischen Luft ausgesetzt bleibt. Es entweicht nämlich eine beträchtliche Menge Kohlensäure, wodurch mehrere, bis dahin im Wasser lösliche, doppelkohlensaure Salze als einfach kohlensaurer, ockergelber Niederschlag gefällt werden. Die Zersetzung geschieht aber in der obersten Schichte des Wassers und durch das Niederfallen trübt sich die ganze Wassermenge.

Der Spiegel Nr. II. ist in dem südlichen Theile des Gebäudes und wird nur von Bauersleuten, Dienstboten und überhaupt der ärmeren Classe besucht. Auch dieser hat eigene Quellen, welche zwar dieselbe Temperatur besitzen, jedoch weniger freie Kohlensäure, was man an dem schwächeren Aufbrausen bemerkt. Beide Spiegel sind mit Eisengitter eingefasst, mit einer hohen Bretterkuppe gedeckt und inwendig mit Sitzbänken und Schwimmsesseln versehen.

In einer Entfernung von 300 Schritten gegen Norden befindet sich auf der anderen Seite der Comitatsstrasse eine, mit einem Baldachin gedeckte, ungefähr $+ 19^{\circ}$ R. laue Quelle, welche als eine Unterstützung der Badekur getrunken wird.

Aehnliche, bald mehr bald weniger warme Quellen, gibt es in dem Terrain der Lucskaer Thermen noch mehrere, welche aber bis jetzt nicht näher geprüft und auch nicht benutzt worden sind. Ueber diese Quelle sagt Kitaibel in seiner *Hydrographia Hungariae*, Tom. I. pag. 12: „aliquot centenis supra balneum passibus aliae scaturiunt aquae thermales, temperature $15 - 19^{\circ}$ R. minus acidi carbonici ferrique vehentes; imo suprema illarum nec saporis est aciduli nec ochram deponit ferri.“ Der hauptsächlichste Grund der scheinbaren Indolenz mag in den nicht genug geklärten Eigenthumsverhältnissen zwischen den betreffenden Compossessoren liegen. Im Interesse der Anstalt wäre es sehr zu wünschen, selbe je eher von dieser Pression zu befreien, damit sie desto leichter aufblühen könne.

Ausser dem Badehaus gibt es noch folgende Gebäude:

1) Ein im Jahre 1861—1862 renovirtes, gemauertes, mit der Westfront an die vorüberführende Comitatsstrasse gelegenes Gasthaus mit 12 Wohnzimmern, 1 Saal, 2 Küchen, Speisekammer, ökonomischen Gebäuden und einem grossen Gemüsegarten.

2) Ein, im Jahre 1856 im Schweizerstyle, von Holz gebautes, hoch untermauertes, mit einer gemauerten, gewölbten Küche versehenes, vom Badehaus nur 20 Schritte entferntes Curgastgebäude mit 14 Wohnzimmern.

3) Das im Jahre 1857 ebenfalls renovirte Schenkhaus, zugleich ein Aufenthaltsort für die Kutscher.

4) Das alte Pfarrhaus mit 2 Wohnzimmern.

5) Eine Wagenremise und Stallungen.

6) Die Kapelle nächst dem Badehaus, wo manchmal die gegenwärtigen Herren Geistlichen die Messe lesen.

7) Das alte Mattyasovszky'sche Jägerhaus.

8) Das neue Mattyasovszky'sche Curgastgebäude mit geräumigen 12 Wohnzimmern, Küche und gedecktem Gang zum Spazierengehen.

9) Das hölzerne Sägmeisterwohngebäude.

10) Das gemauerte Forstwartwohnhaus mit dem Intervenientenzimmer.

11) Die obere Kapelle bei der Trinkquelle.

Alle diese Gebäude liegen in der Mitte eines, aus Blumenbeeten, Alleen, Spaziergängen und mit einem Springbrunnen verzierten Parkes.

Die Lucskaer Thermen sind der Lykavaer Forstverwaltung zugeheilt; der jetzige k. k. Förster ist der allgemein geachtete Herr Carl von Thernovszky.

Da Lucsky noch nicht über sehr viele Gebäude disponiren kann, ist es räthlich für denjenigen, der als Curgast nach Lucsky kommen will, sich zuerst brieflich an den Pächter des Badeortes Lucsky zu wenden. Man bestellt bei ihm ein oder mehrere Zimmer auf eine gewisse Zeit. Der tägliche Miethzins für ein Zimmer beträgt entweder 42 oder 52½ Neukreuzer. An einem der oben erwähnten Wege in Lucsky angekommen, lässt man seine Sachen in das avisirte Zimmer abladen. Eine gute Kost bekommt man beim Gastwirth, entweder an der Gesellschaftstafel oder im Zimmer, das Gedeck zu 80 Neukr. Frühstück und Nachtmal wird nach Wahl der Gäste bereitet und billig servirt. In polizeilicher Hinsicht entspricht man vollkommen, wenn man die Rubriken

des Fremdenbuches, welches der Pächter bei sich hat, ausfüllt. — Die Badezeit ist für die höheren Stände sehr zeitlich in der Frühe, oft schon um 4 oder 5 Uhr. Um 9 Uhr kommen dann die Gäste der anderen Classen. — Um 12 Uhr wird das Wasser abgelassen und um 3 Uhr ist das Bassin schon wieder voll.

Der Spiegel füllt sich bloss bis 4' Höhe, daher darf man kleine Kinder nicht mit hineinnehmen, ausser man führt sie am Arme. Die Badetaxe ist 10 Neukr., oder 7 Neukr. im Spiegel Nr. II. Für die Badewäsche wird extra gezahlt. Zur Verschönerung und Erhaltung des Parkes zahlt der Gast eine wöchentliche Curtaxe von 1 fl., oder die ausser der Curanstalt wohnenden Gäste einen Zuschlag zu der Badetaxe per 2 Neukr.

Ausflüge werden gemacht, theils in die Gebirge, theils zum Luncakabache, um Forellen und Krebse zu fangen, theils nach Korytnica. Die Zigeuner-Musikbande des berühmten Pityo Jóska pflegt öfters die Gäste zu unterhalten. — An Sonntagen kommen die Nachbarsbewohner und Honoratioren der nächsten Umgebung und improvisiren oft eine gemüthliche Unterhaltung.

Ueber den Badearzt siehe Korytnica §. 5, dasselbe gilt auch über Lucsky.

§. 6. *Physikalisch - chemische Eigenschaften des Lucskaer Mineralwassers.*

Das Wasser der Bad- wie auch der Trinkquellen, ist frisch geschöpft klar, durchsichtig, farb- und geruchlos, nur lässt sich die unaufhörlich sich entwickelnde freie Kohlensäure auch durch den Geruch etwas erkennen. Der Geschmack ist säuerlich, schwach prikelnd und salzig zusammenziehend. Wenn es gut verkorkt in einer Flasche aufbewahrt wird, kann es auch die längste Zeit unzersetzt bleiben, hingegen, wenn bei schlechter Verstopfung die Kohlensäure entweichen kann, bleiben mehrere salzige Bestandtheile nicht mehr gelöst in dem weniger mit Kohlensäure imprägnirten Wasser, und sie fallen nunmehr als einfacher Carbonat zu Boden. Diese Carbonate, deren Basen Kalk, Magnesia und Eisen bilden, incrustiren die Gegenstände, wenn sie längere Zeit in dem Wasser bleiben, mit einer gelblich-röthlichen Kruste und färben die Wäsche der Badenden rothgelb. Die Menge des aus den Badequellen ausfliessenden Wassers beträgt in der Minute über 180 W. Maass, un-

gefähr 24,000 Quadratfuss in 24 Stunden, und bildet beim Abflusse einen förmlichen Bach; die der Trinkquelle aber 35 W. Maass.

Der Quellenreichthum, die Temperatur- und Kohlensäure-Entwicklung ist bei jeder Temperatur und Witterung gleichmässig. Nur einmal wurde eine Temperaturdepression bemerkt, und zwar nach dem am 15. Jänner 1858 in dieser Gegend stattgefundenen Erdbeben. Aehnliche Erscheinungen wurden auch anderswo zu derselben Zeit beobachtet. Diese Temperaturdepression von 3—4° R. dauerte 8 bis 9 Tage fort, und nach dieser Zeit erschien auch die frühere Temperatur wieder. Dieser Umstand, vom Verfasser beobachtet und genau aufgezeichnet, fand Würdigung auch bei erfahreneren Naturforschern, und ist durch den Herrn L. Jeitteles, Professor der Naturwissenschaften in Olmütz (früher in Kaschau), in seinem über das obenberührte Erdbeben verfassten Werkchen speciell angeführt worden^{*)}. Seit dieser Zeit ist Ähnliches nicht beobachtet worden.

Mit der chemischen Analyse haben sich bis jetzt schon viele angesehene Celebritäten befasst. Schuster, Tognio und Flittner haben es qualitativ analysirt, und schon Kitaibel erwähnt Lucsky in seiner *Hydrographia Hungariae* als bereits chemisch-analysirtes Mineralwasser. Die ausführlichste und den neueren Analysen am meisten gleichkommende ist die von Victoris. Nach ihm gehört es zu den salinisch-erdigen Stahlthermen — *thermae chalybeae muriatico terreae*.

Es enthält nach ihm das warme Lucskaer Wasser :

Freie Kohlensäure eine grosse Menge.

Chlornatrium eine grosse Menge.

Kohlensaures Eisenoxydul eine grosse Menge.

Kohlensaure Magnesia eine geringe Menge.

Kohlensauren Kalk eine geringe Menge.

Schwefelsaure Magnesia eine geringe Menge.

Die neueste Analyse lieferte der Vorstand des chemischen Laboratoriums der k. k. geologischen Reichsanstalt, Herr Carl Ritter v. Hauer^{**)}, dessen gefälliger Mittheilung wir folgendes entnehmen :

Die Fassung der Quellen scheint in neuerer Zeit gelitten zu haben und die Isolirung von den Tagwässern unterbrochen worden zu sein, da

^{*)} Verhandlungen des Vereins für Naturkunde zu Presburg. IV. Jahrg. 1859.

^{**)} Wir erlauben uns hier nochmals dem H. k. k. Bergrath Fötterle und dem H. Karl Ritter v. Hauer unseren wärmsten Dank für ihre freundliche Unterstützung auszusprechen.

das Wasser gegenwärtig ganz trübe ist, während es früher klar war. Auch erreicht es im Bassin nicht mehr die Höhe wie früher.

Der folgenden Analyse könnte sonach nur die Absicht zu Grunde gelegt werden, die wesentlichsten Eigenschaften zu studieren, während es in Zukunft, wenn die Aussicht geboten ist, Wasser von constanter Zusammensetzung schöpfen zu können, wünschenswerth wäre, eine abermalige detaillirte Analyse durchzuführen.

Vermöge ihrer höheren Temperatur scheiden die Quellen das enthaltene Eisenoxydul, nachdem sie zu Tage kommen, rasch als Oxydhydrat ab, wovon alle Abflüsse bedeckt werden.

250 Gr. des Wassers geben 0.712 Gr. fixen Rückstand.

250 Gr. gaben 0.750 Gr. schwefelsauren Baryt = 0.257 Gr. Schwefelsäure und eine nicht wägbare Menge von Chlorsilber.

1000 Gr. geben: 0.025 Gr. Kieselerde.

0.022 Gr. Eisenoxyd (0.019 FeO).

0.452 Gr. Kohlensauren Kalk (0.813 CaO).

1.248 Gr. pyrophosphors. Magn. (0.449 MgO).

1000 Gr. des Wassers gaben nach Entfernung des durch Kochen entstandenen Niederschlages :

0.783 Gr. Kohlensauren Kalk (0.438 CaO).

0.526 Gr. pyrophosphorsaure Magnesia (0.189 MgO).

Dieses Wasser enthält somit in 1000 Theilen :

2.848 fixen Rückstand im Ganzen.

0.025 Gr. Kieselerde.

0.030 Gr. kohlensaures Eisenoxydul.

0.669 Gr. „ Kalk.

0.546 Gr. kohlensaure Magnesia.

1.063 Gr. schwefelsauren Kalk.

0.567 Gr. schwefelsaure Magnesia.

2.909 Gr. Summe der fixen Bestandtheile.

Oder in 16 Unzen = 7680 Grane :

0.192 Gr. Kieselerde.

0.230 Gr. kohlensaures Eisenoxydul.

5.138 Gr. „ Kalk.

4.193 Gr. kohlensaure Magnesia.

8.163 Gr. schwefelsauren Kalk.

4.354 Gr. „ Magnesia.

22.270 Gr.

Ausserdem enthält das Wasser eine kleine Menge Chlornatrium. Die hiesigen Quellen gehören sonach vermöge ihres Eisengehaltes und ihrer höheren Temperatur in die seltenere Classe der Eisenthermen und sind mindestens für die nähere Umgebung von hoher therapeutischer Wichtigkeit. Eine zweckmässigere Isolirung scheint für's erste dringend geboten, so wie eine ausgedehntere Sorge für die zahlreiche Frequenz, die häufig nur aus Mangel an genügender Unterkunft zurückgehalten wird, gewiss lohnend wäre.

Die hiesigen Quellen zeigen mit den nicht weit davon zu Korytnica entspringenden, eine entschiedene Analogie in Bezug der Menge und Qualität der enthaltenen Bestandtheile. Die geologischen Verhältnisse der Umgebung sind dieselben und nur die Temperatur, da letztere kalte Quellen sind, bildet einen wesentlichen Unterschied.

§. 7. *Physiologische Wirkung.*

Bei der Besprechung der physiologischen Wirkung der Lucskaer Thermen muss man immer darauf Rücksicht nehmen, dass wir hier den inneren und äusseren Gebrauch des Wassers verstehen. Denn obwohl die Ansichten bis jetzt noch immer darüber getheilt sind (Kletzinszky, Tiedemann, Gmelin, Schroff, Becquerel, Berzelius, Magendie), ob Eisen auch durch das Hautorgan zu dem Organismus gelangen kann oder nicht, sprechen doch die schlagenden Gründe dafür und nicht dagegen. Und wenn wir von den Versuchen der berühmten Physiologen und Zoochemiker auch schweigen, führen wir doch die unumstössliche empirische Wahrheit und Thatsache an, dass in den meisten Fällen, wo Eisenmittel indicirt sind, die Eisenbäder, selbst da, wo kein innerer Gebrauch zugleich geschieht, sich vortrefflich zeigen und dem Postulate, welchem sonst die innere Anwendung des Eisens entsprochen hätte, vollkommen entsprechen. Natürlich ist der Erfolg günstiger, rascher, vollkommener und sicherer, wenn beide Anwendungsarten überall nach Möglichkeit verbunden werden.

Seit einer Reihe von Jahren hat der Schreiber dieser Zeilen den inneren Gebrauch des Lucskaer Wassers eigentlich selbst eingeführt und jetzt wird er auch in den meisten Fällen in Anwendung gezogen.

Bei der Besprechung der physiologischen Wirkung ist es ferner nothwendig, die Symptome, welche das Wasser als solches von denen scheiden, welche die chemischen Bestandtheile des Wassers bedingen, endlich die Temperatur des Wassers in Betracht zu nehmen.

Einzelu genommen, sind bis jetzt bei dem Gebrauche des Lucskaer Wassers folgende Wahrnehmungen gemacht worden :

Das Wasser, als Medium der darin enthaltenen chemischen Elemente, wirkt beruhigend, reizmildernd auf die Haut in desto grösserem Maasse, je allgemeiner es auf die Haut einwirkt. Die Hautporen werden von Staub, Schweiss, Hautfett, Schuppen u. s. w. gereinigt und geöffnet, die höhere Temperatur verursacht eine Congestion und Schwellung in den oberflächlichen Hautgefässen, es entsteht ein Turgor der Haut, die erhöhte Hautthätigkeit wirkt derivirend zuerst auf die tiefer liegenden Organe. — Die gleichzeitig einwirkende Kohlensäure vermehrt aber den Reiz, die feineren Hautparthien werden beinahe auf kurze Zeit unangenehm berührt, ein Gefühl von leisem Brennen verspürt man um die Genitalien und auf den Beugungsflächen der Extremitäten. Darauf stellt sich ein unbedeutendes Kältegefühl, ja sogar Schüttelfrost ein, welcher bald vorübergeht, sich aber nach 15—20 Minuten wieder einstellt, und oft auch nach dem Bade kurz fort dauert.

Diese Symptome kommen freilich nicht vereinzelt vor, indem nicht nur das Wasser, sondern jedes Agens auf einmal seine Wirkung äussert, und der Mensch fühlt nur das Gesamt-Resultat aller Wirkungen.

Um also ein vollständiges Bild der physiologischen Wirkung des Lucskaer Wassers zu haben, folgt hier eine Schilderung der Symptomengruppe, wie sie nach einander folgen.

Das erste Symptom ist ein leichtes Kältegefühl, welches einem Gefühl von Wärme in wenigen Sekunden schon Platz macht. Man hat das Bedürfniss der Ruhe. Sobald nämlich Eisentheile in den Organismus gelangen, und die Capillargefässe passiren, vermehrt sich in den letzteren der Tonus, sie sind fester, turgeszirender, ihr Lumen etwas verengt, daher ist die Circulation in der ersten Zeit etwas träger (Kühlsein, Bedürfniss der Ruhe, Mattigkeitsgefühl), bald aber belebt dieser erhöhte Tonus das Arterien- und Nervensystem und es beginnt die Reaction, die Nachwirkung des Eisens. Die Wärme belebt dann den Organismus, man ist frischer, lebhafter, und alle Funktionen des Körpers gehen rascher vor sich. Nach neueren Versuchen rührt ja die grössere Mobilität der Muskeln von der Differenz der Temperatur des Blutes und der Muskeln her. Später kömmt eine Ausdünstung der Haut; Nieren und die Schleimhäute secerniren in grösserer Menge. Sobald aber dieser allgemeine Stoffwechsel rascher ist, ist auch das Bedürfniss

nach neueren Ersatzmitteln reger. Daher regerer Appetit, Durst, leichteres Athmen, stärkerer, rascher Puls. Das Wasser, als solches verdünnt die inquilinen Stoffe und Säfte des Organismus, erregt die Thätigkeit der Nieren und Haut um desto mehr, da die warme Temperatur auch das ihrige zur Hebung der Anregung beiträgt. Nach und nach ist aber die Wirkung des Wassers dadurch erhöht, indem sich das Aussehen binnen etlichen Tagen im Ganzen bessert, die Kräfte vermehren sich, die feineren Theile der Haut schimmern von einer frischen Röthe, die Turgescenz der Muskeln verdrängt das lockere Zellgewebe, und die Secretionen werden spärlicher, indem mehreres von dem Aufgenommenen assimiliert wird.

§. 8. *Therapeutische Wirkung im Allgemeinen und Speciellen.*

Nachdem man die physiologische Wirkung des Lucskaer Wassers aus dem Vorhergesagten kennt, ist leicht dessen therapeutische Wirkung zu beurtheilen. Sie besteht im Allgemeinen darin, dass es:

- 1) die Blutbildung befördert, und
- 2) die Nerven kräftigt, hiemit
- 3) den gesammten Organismus, alle aus den obigen zwei Prämissen entspringenden Vortheile bietend, in seiner Existenz, Stoffwechsel und Fettbildung wesentlich unterstützt.

Indicirt sind demnach die Lucskaer Thermen im Allgemeinen dort, wo man mittelst der Wärme, der Kohlensäure erregend, belebend, reizausübend, mittelst des Eisens kräftigend, mittelst der übrigen Salze aber reizmildernd, beruhigend wirken will. Speciell:

I. Bei der Oligämie, oder wie man sie zu benennen pflegt, Anämie, Spanämie, Hydrämie.

Bei dieser Gruppe von Krankheiten kann man sie in allen Fällen ohne Unterschied des Alters, des Geschlechtes, der Körperconstitution u. s. w. gewissenhaft anempfehlen. Es ist gleichviel, ob dieser Blutmangel in einem gleichmässigen Mangel aller Blutbestandtheile besteht, z. B. nach Blutflüssen, Blutverlusten nach Verwundungen, consumirenden Krankheiten, Fatiguen der physischen und somatischen Sphäre, zu frühes und zu ausschweifendes Leben; oder aber im Abgange mancher Bestandtheile; oder in mangelhaften Mischungsverhältnissen, wie z. B. bei Chlorosis (Mangel des Globulins, Hämatins, welches eisenhältig ist), lymphatischer Constitution, Scrophelsucht, wassersüchtiger Constitution u. s. w.

Hiermit wären es folgende Krankheiten :

- 1) Folgen der Metrorrhagie.
- 2) „ des Abortus.
- 3) „ von schweren und mit vielem Blutverluste verbundenen Entbindungen.
- 4) „ von Typhus, Cholera, Dysenterie, Abscessen.
- 5) „ von Wechselfiebrn, Lienosis.
- 6) Grosse, zehrende Sorgen, Kummer, Schmerz.
- 7) Chlorosis.
- 8) Einfache Hydrämie.
- 9) Decrepidsein nach Ausschweifungen.
- 10) Altersschwäche.

II. Bei den Krankheiten der Nerven. Entweder eine allgemeine Schwäche, Abspannung oder fehlerhafte Innervation, Ueberreizung, oder selbst im paralytischen Zustande.

Zu diesen gehören :

1) Die einfache Dyspepsie bei nervenschwachen Individuen, unter dem Namen Verdauungsschwäche bekannt. Appetitlosigkeit, schlechtes Aussehen, Gefühl von Mattigkeit, Vollsein, Melancholie, Launenhaftigkeit, Blässe, Blähungen, falscher Appetit, pflegen die begleitenden Symptome dieser Krankheit zu sein. Sie beruht meistens auf abnormer Innervation der Verdauungsorgane und auf darniederliegendem vegetativem Leben. Bei diesem macht jede Abstraction, Clima- und Luftwechsel, Reise, Gesellschaft schon gute Wirkung, und wenn sich diese durch stärkende, reizmildernde Thermen potencirt, kann man beinahe die Erwartung übertreffen mit dem Heilresultate.

2) Langsame Assimilation und schwache Blutbildung. Das sind meistens Folgen von langwierigen Krankheiten, deprimirenden Leidenschaften, und als solche meistens nur Depression des vegetativen Nervensystems. Zu diesen gehören Stockungen, Stasen in den Organen des Unterleibes, eine Polycholie, Hypercrinia hepatis, einfache Milzschwellung, Flatulenz, nervöse Kolik, Enteralgie, Cardialgie, habituelle Hartleibigkeit u. s. w.

3) Hüsteln, Heiserkeit, welche rein nervöser Natur sind.

4) Hysterie, Melancholie, Hypochondrie.

5) Inclination zu Abortus, welche oft ihren Sitz in der Reizbarkeit des Uterus und der übrigen Baueingeweide haben.

6) Rein nervöse Schmerzen, Hemicranie, Prosopalgie, Ischias.

- 7) Zittern der Glieder, Muskelschwäche, einfacher Veitstanz.
- 8) Leichte Fälle von Paralysis und Paresis.

III. Die Complication von beiden erstgenannten Grundübeln.

- 1) Skrophulose.
- 2) Diabetes.
- 3) Catarrhe und Blennorrhöen und zwar besonders der weiblichen Geschlechtstheile und Respirationsorgane.
- 4) Rhachitis.
- 5) Menstruationsanomalien, als : Menstrualkolik, starker Catamenialfluss, Amenorrhoea vel emansionisis vel suppressionis.
- 6) Sterilität, Impotenz.
- 7) Spermatorrhoea, häufige Pollutionen.

IV. Hautausschläge, besonders bei anämischen, skrophulösen, lymphatischen, arthritischen Individuen.

- 1) Eczema.
- 2) Prurigo.
- 3) Acne und Gutta.
- 4) Lichen.
- 5) Pityriasis und Psoriasis.

Contra indicirt sind dagegen die Lueskaer Thermen :

I) Permanent bei

- 1) Plethora universalis.
- 2) Congestionen und Hyperämien gegen edle Organe.
- 3) Entzündungen und Inclination dazu.
- 4) Hämoptoë.
- 5) Neigung zur Apoplexia.
- 6) Bei robuster, vollblütiger, irritabler Constitution.
- 7) Bei allen derartigen Krankheiten, welche sich auf eine excessiv rege Blutbildung, faserstoffreiche Blutbeschaffenheit und Ueberfüllung des Gefässsystems stützen.

8) Bei organischen Abnormitäten, Hypertrophien, Neoplasmen in den grossen Gefässen, Herzen, Lunge, Gehirn, sarcomatöse, krebssige und ähnliche Entartungen von Infiltraten; Gewebsentartungen, Verhärtungen, Aufschwellungen höheren Grades der Baueingeweide und alle derartige Krankheitsprocesse, deren regressive und retrograde Metamorphose durch Vermehrung der Blutmasse nur beschleunigt wird.

- 9) Endlich bei excessiver Reizbarkeit des Nervensystems.

II) Vorübergehend :

1) Während der Schwangerschaft, obwohl bei diesem relativen gesunden, physiologischen Zustande der Frauen das Baden in Berücksichtigung der allgemeinen Indication und Gegenindication nicht per absolutum contraindicirt erscheint. Die rathliche, nothwendige Einschränkung bezieht sich blos auf die ersten und letzten Schwangerschaftsmonate, und soll das Bad nur jeden zweiten Tag, und zwar auf kurze Zeit, etwa 10 — 15-Minuten, in Anwendung gebracht werden.

2) Auch während des Monatflusses ist das Aussetzen des Bades nicht nur rathsam aus Schicklichkeitsrücksichten, — da man in einem gemeinschaftlichen Spiegel badet, dessen Wasser klar und durchsichtig ist — sondern auch in sanitärer Hinsicht, indem es auf den physiologischen Zustand störend einwirkt.

Die Verhaltensmassregeln, welche man bei der Bade- und Trinkcur in Lucsky zu beobachten hat, wenn man auf ein günstiges Curresultat Rechnung machen will, sind folgende :

1) Man soll nicht augenblicklich, so zu sagen vom Wagen ins Bad hineinkommen. Es ist sehr vortheilhaft, zuerst die wenn auch kleinen Reises Strapazen und übrigen Sorgen gut abzuschütteln, auszuruhen, den Körper durch Einhaltung erforderlicher Diät, durch Genuss leicht verdaulicher, nahrhafter Speisen, frischer Luft u. s. w. zur Badecur vorzubereiten.

Die Saison wird zwar schon im Mai eröffnet und dauert bis Ende September, da jedoch im Mai und September die Witterungsverhältnisse unregelmässig sind, kann man nur Juni, Juli und August als die eigentliche Saison annehmen.

2) Man soll nie die Cur blos auf das Baden beschränken. Ein unvergleichlich grösserer Theil der Wirkung wird durch das zweckmässige Trinken erzielt. Man soll in den frühen Morgenstunden von 5—8 Uhr das Trinken beginnen, jede halbe Stunde ein halbes Seidelglas rein oder mit Molken, jedoch nicht auf einmal, sondern nach und nach trinken, und erst nach dem nahrhaften leichten Frühstücke baden.

3) Die Molke ist ein so wichtiger, in vielen Krankheiten wesentlicher Bestandtheil der Cur, dass man nicht umhin kann, sie hier bestens zu empfehlen. Sie besteht bekanntlich nach Abscheidung des Fettes und Käsestoffes grösstentheils aus Wasser, in welchem Milchzucker, phosphorsaure Salze, Chlorkalium, Chlornatrium, auch etwas Eisen aufgelöst ist. Sie ist demnach ein stickstofffreier Nahrungsstoff und ent-

hält dennoch alle übrigen Bestandtheile, welche sonst nur in den stickstoffhaltigen, also animalischen Nahrungsmitteln sich vorfinden, nebst dem Zucker. Sie nährt also mächtig wohlthätig den Körper, und dennoch verringert sie den Stickstoffgehalt des Blutes (Albuminate) und beschleunigt den Stoffwechsel vermöge ihres reichlichen Wassergehaltes. Und dieses ist bei Scropheln, chronischen Catarrhen, Schleimflüssen, Obstructionen, Abmagerung so vorthellhaft, dass man kein anderes ähnliches Mittel diesem gleichstellen kann.

4) Das sehr zeitliche Baden ist im Allgemeinen zu verwerfen. Es besteht nämlich in Luesky der bedauernswerthe Umstand, dass Manche in Gesellschaft anderer nicht baden wollen, und lieber um 4 oder 5 Uhr früh baden, um nur allein baden zu können. Abgesehen davon, hat der Gefertigte oft Gelegenheit gehabt, die guten Erfolge meist bei denen beobachten zu können, welche sich nach den in diesem Werke auseinandergesetzten Verhaltensmassregeln gehalten haben.

5) Nach dem Bade ist eine kurze Zeit dauernde Ruhe wohlthätig, und darnach das Mittagmahl zu nehmen, welches mässig, leicht verdaulich und nahrhaft sein soll. Wer an Wein gewöhnt ist und den Reiz kievon leicht und ohne Nachtheil verträgt — wobei jedenfalls am rathsamsten ist, den Haus- oder Badearzt zu befragen — soll den Wein auch in Luesky nicht vermissen. Auch frisches Obst ist zum Nachtsisch nicht untersagt.

6) Den Nachmittag und Abend soll man der Unterhaltung durch Spaziergänge und Ausflüge, erheiternder, doch nicht den Geist aufregender Lektüre, Gesellschaftsspielen — nur nicht aufregende, z. B. Hazardspiele — der Musik, mässigem Tanze, der Conversation u. s. w. widmen.

Besonders wichtig ist es, dass man zeitlich schlafen geht, theils um den Körper auch durch den Schlaf zu kräftigen, welcher während dem Sonnenmangel am gesündesten ist, theils um zeitlich zur Trinkeur ohne Nachtheil aufstehen zu können.

7) Auffallend wird es erscheinen, dass das nachmittägige Baden hier nicht besprochen wird. Es geschieht absichtlich; denn das nachmittägige Baden ist nur eine durch nicht genaue Würdigung der Curbedingungen veranlasste und meist dadurch eingerissene schlechte Gewohnheit, weil viele Badegäste in dem irrigen Wahne sind, dass wenn man täglich zweimal badet, ein kürzerer Aufenthalt im Badeorte hinreichend ist, um die Resultate zu erzielen. Aber nicht die Zahl der Bäder ist es, welche die Heilung bringt, sondern die gut eingetheilte,

gut verwerthete Zeit, die man an den Cur- und Badeplätzen zubringt. Es sind wohl Ausnahmen — torpide Constitution, robuste Greise, überhaupt den äusseren Reizen mächtig wiederstrebende Naturen — denen schadet auch das zweimalige Baden nicht; solche sind aber sehr selten und können bloß durch sorgfältige individuelle Berücksichtigung erkannt werden, was sich bloß der Haus- oder Badearzt zu erkennen anmassen darf. Im Allgemeinen hat das zweimalige Baden bedeutend mehr geschadet als genützt, und oft hört man Klagen über die Wirkungslosigkeit der Lucskaer Bäder, jedoch meistens von denen, welche ohne badeärztlichen Rath nur wild sich der Cur ohne alle Vorsichtsmassregeln unterworfen haben.

8. Endlich soll man auch nicht plötzlich die Cur unterbrechen oder beendigen. Man soll gegen das Ende von Tag zu Tag kürzere Zeit baden, täglich weniger trinken und endlich 1—2 Tage sich in dem Badeorte befinden, ohne die Cur zu halten, sondern nur durch Erheiterung und zweckmässiges diätetisches Leben die Kräfte zu den Reistrapazen sammeln. Auch ist es gut nach dem letzten Bade ein Reinigungsbad vorzunehmen, indem der Körper von dem rostgelben Niederschlage des Wassers, besonders an den Theilen des Körpers, welche im Niveau der Wasseroberfläche waren, verunreinigt wird. Selbst zu Hause sollte man hie und da von dem Lucskaer Wasser 2—3 Glas täglich trinken, dann wird die Cur sicher von grossem Nutzen sein.

§. 9. *Die Saison 1862 und statistische Daten über die letzten 6 Jahre.*

Dieselbe war hinsichtlich der Frequenz keine genügende. Es waren schon glänzendere, lustigere, lebhaftere wie heuer. Nur muss bemerkt werden, dass es theils wegen Evidenzhaltung der statistischen Daten, (deren Genauigkeit für eine Badeanstalt in sanitäts-polizeilicher und administrativ-politischer Hinsicht sehr erforderlich ist) theils aus anderen Rücksichten wünschenswerth erscheint, dass nicht nur das Fremdenbuch sehr genau geführt werde, sondern aus denselben wenigstens allwöchentlich einmal Badelisten excerptirt und an benachbarte Badeanstalten im Tausche versendet werden. Dass die Frequenz heuer etwas kleiner erscheint, muss dem mangelhaften Fremdenprotocolle auch zur Last gelegt werden. Über die Heilresultate für dieses Jahr, und respective den Vergleich mit den vergangenen Jahren, gewährt die folgende statistische Tabelle einen leichten Ueberblick.

Statistische Uebersicht über die Frequenz und die erzielten Resultate in den bisherigen 6 Jahren.

	1857:	1858:	1859:	1860:	1861:	1862:	Summe
Alle Gäste zusammen:	268	230	296	300	260	234	1588
Hievon							
Männer:	45	24	31	25	40	28	193
Frauen:	173	146	198	206	180	154	1057
Kinder:	50	60	67	69	40	52	338
Hievon							
Eigentliche Curgäste:	194	171	219	220	209	178	1191
Diener und zur Unterhaltung:	74	59	77	80	51	56	397
Hievon							
Aus Liptau:	156	133	183	205	180	179	1036
„ Árva:	61	51	54	32	30	22	250
„ Trencsin:	18	28	26	42	26	18	158
„ übrigen Comitaten Ungarns:	30	16	31	20	20	12	129
„ dem Ausland:	3	2	2	1	4	3	15
Bäder im Monate Mai:	60	20	50	60	60	65	315
Juni:	800	750	800	800	800	862	4812
Juli:	3500	2810	3600	3800	3800	3928	21438
August:	2000	1460	1800	2150	2200	2350	11960
September:	70	30	50	100	200	280	730
Zusammen während der Saison:	6430	5070 ^{*)}	6300	6910	7060	7485	39255

*) Während des Baues des Badehauses.

Einzelne Krankheiten und die erzielten Heilresultate		1857				1858			
		im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg
I. Krankheiten der Anaemie	1. Folgen der Maetrorrhagie, Aborten etc.	29	21	5	3	24	10	8	6
	2. Chlorosis = Bleichsucht	6	3	—	3	5	3	—	2
	3. Einfache Hydraemie	2	2	—	—	2	2	—	—
	4. Decrepitat nach Excessen	8	1	4	3	8	1	4	3
	5. Folgen von Verwundungen	1	1	—	—	—	—	—	—
	6. Wechselfieberdiskrasie	2	1	—	1	1	—	—	1
	7. Altersschwäche	10	—	9	1	6	—	5	1
II. Nervenkrankheiten	1. Dyspepsie	7	5	—	2	4	3	—	1
	2. Abnorme Sanguification	2	1	—	1	1	1	—	—
	3. Nervöse Kolik und Flatulenz	4	3	1	—	2	2	—	—
	4. Nervöse Hüsteln und Heiserkeit	2	1	—	1	—	—	—	—
	5. Hysteria	7	2	3	2	5	—	2	3
	6. Hypochondrie, Melancholie	2	1	1	—	1	—	1	—
	7. Dispositio et Inclinatio ad Abortum	6	—	2	4	5	—	1	4
	8. Hemicrania = Migräne	4	2	—	2	5	2	—	3
	9. Prosopalgia	2	1	—	1	1	1	—	—
	10. Ischias = Huftweh	1	—	—	1	1	—	1	—
	11. Paresis extremitatum ex myelitide	1	—	—	1	1	—	1	—
	12. Cardialgia	3	2	—	1	4	2	1	1
	13. Nervöses Herzklopfen	2	—	1	1	2	1	—	1
III. Complica- tion von beiden Grundubeln	1. Scrophulosis	19	5	6	8	23	2	12	9
	2. Rheumatismus	2	1	1	—	3	1	—	2
	3. Chronische Katarrhe der Luftwege	4	—	2	2	3	1	1	1
	4. Rhachitis	1	—	—	1	2	—	1	1
	5. Tuberculosis (Molkenkur zugl. angew.)	1	—	—	1	—	—	—	—
	6. Katarrhe des Verdauungscanales	8	2	1	5	6	2	—	4
IV. Krankheiten des Urosexual-Systems	1. Diabetes mellitus	1	—	1	—	—	—	—	—
	2. Morbus Brightii	1	1	—	—	1	—	—	1
	3. Cystitis chronica	1	—	—	1	—	—	—	—
	4. Spermatorrhoea	4	2	—	2	3	2	—	1
	5. Anomaliae menstruationis	16	10	3	3	17	8	—	9
	6. Fluor albus	18	5	2	11	20	6	8	6
	7. Errores situs uteri	7	1	2	4	6	1	2	3
	8. Sterilität	2	—	—	2	1	—	—	1
V. Haut- krankheiten	1. Eczema	3	2	—	1	2	1	—	1
	2. Lychen	1	—	1	—	1	—	—	1
	3. Prurigo	1	1	—	—	2	1	—	1
	4. Psoriasis und Pityriasis	1	—	1	—	1	—	1	—
	5. Acne und Gutta	2	1	—	1	2	1	1	—
Recapitulation :									
I. Oligaemie	58	29	18	11	46	16	17	13	
II. Nervenkrankheiten	43	18	8	17	32	12	7	13	
III. Complication von beiden	35	8	10	17	37	6	14	17	
IV. Urosexualleiden	50	19	8	23	48	17	10	21	
V. Exantheme	8	4	2	2	8	3	2	3	
Summe	194	78	46	70	171	54	50	67	

1859				1860				1861				1862				Summe			
im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg	im Ganzen	genesen	gebessert	unb. Erfolg
20	13	2	5	36	25	3	8	32	20	5	7	23	16	5	2	164	105	28	31
10	7	—	3	5	3	—	2	8	3	1	4	7	4	1	2	41	23	2	16
1	1	—	—	—	—	—	—	1	1	—	—	2	—	2	—	8	6	2	—
3	1	—	2	2	—	2	—	2	—	1	1	1	—	1	—	24	3	12	9
2	2	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	4	—	—
2	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	2	—	3
8	—	6	2	16	—	8	8	12	—	5	7	5	—	3	2	57	—	36	21
13	10	1	2	5	4	—	1	8	2	2	4	2	1	1	—	39	25	4	10
4	1	—	3	2	1	—	1	3	2	1	—	1	1	—	—	13	7	1	5
4	2	1	1	1	1	—	—	2	1	—	1	—	—	—	—	13	9	2	2
2	—	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	2	1
3	—	—	3	2	1	—	1	3	1	—	2	4	1	1	2	24	5	6	13
—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	2	1
8	2	—	6	5	1	—	4	2	1	—	1	3	1	—	2	29	5	3	21
6	2	2	2	8	2	2	4	5	2	—	3	4	2	1	1	32	12	5	15
1	1	—	—	2	1	1	—	1	1	—	—	—	—	—	—	7	5	1	1
2	1	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	1	—	1	—	6	1	3	2
—	—	—	—	2	—	1	1	1	—	1	—	2	—	1	1	7	—	4	3
9	5	—	4	10	6	2	2	8	5	1	2	12	6	2	4	46	26	6	14
3	2	—	1	4	2	1	1	3	1	1	1	4	2	1	1	18	8	4	6
29	5	8	16	33	5	20	8	35	7	26	2	36	9	25	2	175	33	97	45
4	1	2	1	5	2	—	3	2	1	—	1	3	1	—	2	19	7	3	9
5	1	1	3	6	2	—	4	3	—	2	1	2	—	1	1	23	4	7	12
3	1	1	1	5	1	2	2	4	—	2	2	1	—	—	1	16	2	6	8
2	—	1	1	1	—	—	1	—	—	—	—	2	—	1	1	6	—	2	4
7	2	—	5	12	4	3	5	14	5	3	6	9	3	2	4	56	18	9	29
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	2	—	3	—	3	—
—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	3	1	1	1
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
2	1	1	—	1	—	—	1	2	—	1	1	3	1	2	—	15	6	4	5
38	13	20	5	32	12	11	9	27	9	16	2	19	15	1	3	149	67	51	31
12	2	8	2	15	8	2	5	18	7	8	3	18	5	5	8	101	33	33	35
4	—	1	3	3	—	2	1	4	1	1	2	5	—	2	3	29	3	10	16
—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	—	2	4	—	—	4	10	—	—	10
5	2	1	2	3	2	—	1	4	2	1	1	3	1	1	1	20	10	3	7
1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3	—	2	1
2	1	—	1	—	—	—	—	1	—	1	—	—	—	—	—	6	3	1	2
3	—	1	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	—	3	2
1	1	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—	—	—	—	6	3	1	2
46	25	8	13	60	29	13	18	55	24	12	19	38	20	12	6	303	143	80	80
55	26	6	23	43	19	8	16	36	16	6	14	33	14	8	11	242	105	43	94
50	10	13	27	62	14	25	23	58	13	33	12	53	13	29	11	295	64	124	107
56	16	30	10	52	20	15	17	54	17	27	10	51	21	12	18	311	110	102	99
12	4	3	5	3	2	—	1	6	2	2	2	3	1	1	1	40	16	10	14
219	81	60	78	220	84	61	75	209	72	80	57	178	69	62	47	1191	438	359	394

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des Vereine für Naturkunde zu Presburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [007](#)

Autor(en)/Author(s): Sefranka Gustav Adolf

Artikel/Article: [Korytnica und Lucsky*](#). 1-75